

INHALT

3 VORBEREITUNGEN

3 CHILE

- 3 1. Juni 2006, Zürich: Abflug
- 3 2. Juni 2006, Santiago de Chile: Es beginnt
- 3 3. Juni 2006, Santiago de Chile: Abstecher nach Argentinien
- 4 4. Juni 2006, Santiago de Chile: Die Südsee kommt
- 5 5. Juni 2006, Osterinsel / Rapa Nui: Die ersten Statuen
- 5 6. Juni 2006, Osterinsel / Rapa Nui: Ins Inselinnere
- 6 7. Juni 2006, Osterinsel / Rapa Nui: Der Steinbruch
- 7 8. Juni 2006, Osterinsel / Rapa Nui: Fotosafari
- 7 9. Juni 2006, Osterinsel / Rapa Nui: Fussball - WM
- 7 10. Juni 2006, Osterinsel / Rapa Nui: Treffen in Niemandsland
- 8 11. Juni 2006, Osterinsel / Rapa Nui: Abschied

9 TAHITI

- 9 12. Juni 2006, Papeete: Tahiti beginnt
- 10 13. Juni 2006, Manihi: Auf dem Motu
- 10 14. Juni 2006, Manihi: Schwarze Perlen
- 11 15. Juni 2006, Manihi: und weiter nach Moorea
- 12 16. Juni 2006, Moorea: Inselbiken
- 12 17. Juni 2006, Moorea: Im Inselinnern
- 13 18. Juni 2006, Moorea: Lagunen im Meer
- 13 19. Juni 2006, Bora Bora: Und wieder Inselbiken
- 14 20. Juni 2006, Bora Bora: Maupiti
- 15 21. Juni 2006, Bora Bora: Regen
- 16 22. Juni 2006, Bora Bora: In der Lagune
- 17 23. Juni 2006, Papeete: Grosse Stadt?

18 COOK-INSELN

- 18 24. Juni 2006, Papeete: Und weiter geht es....
- 19 25. Juni 2006, Aitutaki: Kirchengang im Missionarsparadies
- 19 26. Juni 2006, Aitutaki: und eine weitere Lagune
- 20 27. Juni 2006, Aitutaki: Bergsteigen
- 20 28. Juni 2006, Rarotonga: Inselrundfahrt mit Motor
- 21 30. Juni 2006, Rarotonga: Taro aus dem Erdofen
- 22 1. Juli 2006: im Nirwana

23 FIJI

- 23 2. Juli 2006, Fiji/Nadi: Im Regenwald
- 24 3. Juli 2006, Fiji/Taveuni: Daunenjacken in den Tropen
- 25 4. Juli 2006, Fiji/Taveuni: Ab in die Tiefe
- 25 5. Juli 2006, Fiji/Taveuni: Gewitter in der Luft
- 26 6. Juli 2006, Fiji/Nadi: Segel setzen
- 27 7. Juli 2006, Fiji/Drawaqua: Kava, Kava, Kava
- 27 8. Juli 2006, Fiji/Drawaqua: Das Leben im Dorf
- 28 9. Juli 2006, Fiji/Drawaqua: Abschied von den Yasawas

- 29 10. Juli 2006, Fiji/Nadi: Bürokratie in Fiji
- 29 11. Juli 2006, Fiji/Kadavu: Regen, Regen
- 30 12. Juli 2006, Fiji/Kadavu: Schnorcheln im Paradies
- 30 13. Juli 2006, Fiji/Kadavu: im falschen Flieger

32 VANUATU

- 32 14. Juli 2006, Vanuatu/Port Vila: Chief William
- 33 15. Juli 2006, Vanuatu/Port Vila: Ab in den Busch
- 34 16. Juli 2006, Vanuatu/Erromango: Dorfleben
- 35 17. Juli 2006, Vanuatu/Erromango: Der Kauri-Baum
- 36 18. Juli 2006, Vanuatu/Erromango: Skelette am Strand
- 36 19. Juli 2006, Vanuatu/Tanna: Es brodelt und siedet und zischt...
- 37 20. Juli 2006, Vanuatu/Tanna: Am Strand und am Bluehole
- 38 21. Juli 2006, Vanuatu/Tanna: Zählen am Flugplatz...
- 38 22. Juli 2006, Vanuatu/Port Vila: Erholung
- 39 23. Juli 2006, Vanuatu/Port Vila: Erholung II
- 39 24. Juli 2006, Vanuatu/Port Vila: Erholung III
- 39 25. Juli 2006, Vanuatu/Port Vila: Jetzt bin ich ein Mann
- 40 26. Juli 2006, Vanuatu/Port Vila: Abschied von der Südsee

41 SYDNEY

- 41 27. Juli 2006, Sydney: Ein Tag Australien
- 41 28. Juli 2006, London: Wie der Beginn, im Flugzeug
- 42 Statistisches

VORBEREITUNGEN

Diese Reise war einer meiner Träume. Ich hatte mir ja vor Jahren einige Traumziele nieder geschrieben, welche ich auf jeden Fall einmal besucht haben möchte. Diese Ziele sind: Ushuaia/Antarktis, Alaska, Samarkand und Bucharra und eben die Südsee. Die Südsee ist nun das zweite dieser Traumziele und gleichzeitig mein Geschenk zu meinem 50. Geburtstag. Es gab dann schon einige Vorbereitungen zu treffen, insbesondere die lange Abwesenheit im Büro. Das klappte dann alles. Ursprünglich waren drei Monate vorgesehen. Aber letztendlich bin ich zum Schluss gekommen, dass zwei Monate auch genug sind und zudem ein zusätzlicher Monat extrem teuer gekommen wäre. Einerseits wegen den höheren Reisekosten und andererseits weil dann die restlichen Ferien nicht mehr gereicht hätten und ich unbezahlten Urlaub hätte beziehen müssen. So sind dann 8 Wochen Reise dabei heraus gekommen. Die Planung und Buchung habe ich in enger Zusammenarbeit mit Kontiki Reisen in Baden gemacht. Dort bekam ich auch viele wertvolle Hinweise, welches die besten Orte der Südsee sind.

CHILE

Die Reise begann in Chile, da dies der Ausgangspunkt zur Osterinsel ist. Die Osterinsel sollte eines der Highlights der Reise werden. Und diese Insel ist eben nur aus Chile erreichbar.

1. Juni 2006, Zürich: Abflug

Sonnenauf-/Untergang	ca. 05:30/21:15
Länge/Breite	47°11'21" N / 08°32'12" W
Übernachtung	Zürich
Flug	Zürich - Madrid, 2 h
Highlight:	keines
Wetter	Regen, 7° C

Der erste Tag kann wohl kaum als Ferientag beschrieben werden. Am Morgen noch gearbeitet und dann der Flug nach Madrid um 19:25. Der Flug nach Santiago startete erst nach Mitternacht

2. Juni 2006, Santiago de Chile: Es beginnt

Sonnenauf-/Untergang	07:38/17:42
Länge/Breite	33°26'42" S / 70°39'11" W
Übernachtung	Flug
Flug	Madrid - Santiago de Chile,
Highlight	Sessel/Schlaf im Flugzeug
Wetter	bewölkt, 10° C

Der Tag startete also mit dem Flug nach Santiago de Chile. Ich bin kurz nach dem Start eingeschlafen und erst rund 8 Stunden später wieder erwacht. Die Sessel in der Iberia-Business Class sind vollwertige Betten. Für einen solch langen Flug lohnt sich eben der Aufwand für Business Class schon, kam dann auch völlig erholt in Santiago an.



Der Mercado Central in Santiago

Am Flughafen gingen dann die Zollformalitäten erstaunlich schnell und so war ich dann kurz vor neun im Hotel (ca. 40 Min nach der Landung). Das Zimmer war dank der Buchung in der Schweiz schon bereit. Danach ging ich mal auf Erkundungsbummel und habe mir einige Punkte der Stadt angeschaut. Im Vergleich zu Buenos Aires vor einem Jahr, scheint mir die Stadt sauberer und man sieht nicht so viele Bettler auf den Strassen wie dort. Was mir allerdings aufgefallen ist, ist die Tatsache dass man doch sehr viele gepanzerte Fahrzeuge sieht. Muss wohl immer noch die Auswirkung der langjährigen Militärdiktatur sein. Und noch was: Beim Bestellen eines Kaffees nach dem Mittagessen gab es eine Tasse heisses Wasser und einen Nescafé Beutel dazu.....

Am Abend habe ich dann den folgenden Tag geplant und mich für einen Tagesausflug zum Aconagua entschieden

3. Juni 2006, Santiago de Chile:

Abstecher nach Argentinien

Sonnenauf-/Untergang	07:41/17:40
Länge/Breite	33°26'42" S / 70°39'11" W
Hotel	Plaza San Francisco
Flug:	keiner
Highlight:	Südamerikanische Zollformalitäten
Wetter	Sonnig

Heute war also der Ausflug zum Aconagua. Ich wurde um 08:30 im Hotel abgeholt und es ging Richtung Chilenische

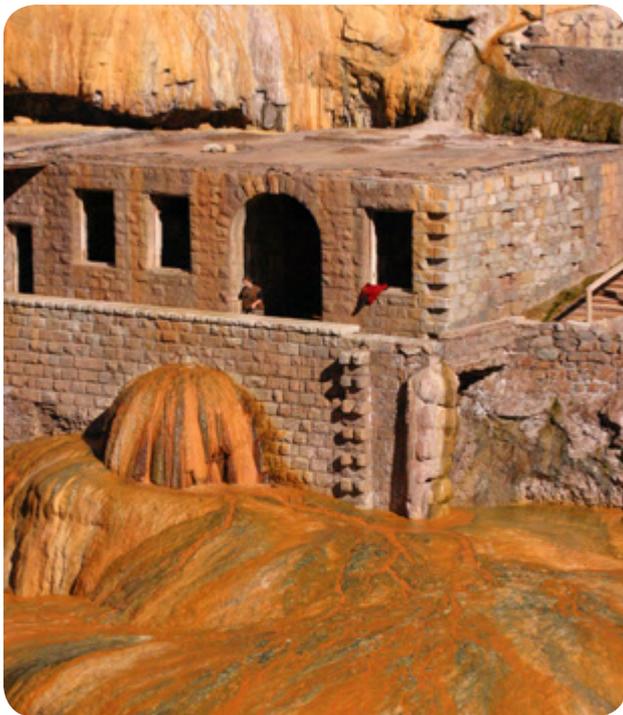
Grenze in die Berge. Der höchste Punkt der Reise der Liberty Pass, resp. der Internationale Tunnel zwischen Chile und Argentinien lag auf 3185m. Die Strasse diesen Pass hinauf ist sehr eindrücklich und es sind imposante Kehren, so ca. 35. Der Pass wird den ganzen Winter offen gehalten und der Lastwagenverkehr ist enorm. Gut, die Lastwagen schleichen mehr den Hang hinauf....

Das Ziel war der argentinische Acongagua Nationalpark, aber vorher galt es noch die Zollformalitäten hinter uns zu bringen.

Das lief so ab:

- ☛ Umweg das Tal hinunter: Ausreise aus Chile, Pass stempeln; Einreise nach Argentinien, Pass stempeln und natürlich immer Papiere ausfüllen
- ☛ Dann auf dem Rückweg nach dem Tunnel: Ausreise aus Argentinien, Pass stempeln; Einreise nach Chile, Pass stempeln und wieder Papiere.
- ☛ Bei der Einreise nach Chile noch Gepäckkontrolle ob wir keine Lebensmittel bei uns hatten. Und Zulezt noch Kontrolle des Wagens durch einen Spürhund

Und dabei waren wir ja nur rund drei Stunden in Argentinien



Die heissen Quellen und die alten Bäder in Inca Bridge

Nach der ersten Zollkontrolle ging es zuerst zur ‚Inka Brücke‘, einer natürlichen Felsbrücke mit heissen Quellen darunter. Sehr mineralreich. Die Einheimischen verkaufen mineralisierte Gegenstände, welche sie rund 40 Tage in die heissen Quellen legen und alles wird von einer rund 2 mm dicken Mineralschicht überzogen.

Dann ging es weiter zum Tagesziel, dem Acongagua. Wir unternahmen eine rund 2 stündige Wanderung in das Tal hinein, welches den Zugangsweg zum Gipfel bildet. Sehr eindrücklich, wenn man bedenkt, dass ab dort wo wir waren, sich der Berg um weitere 4000m auftürmt. Das Wetter war den ganzen Tag wolkenlos und auf rund 3000m recht warm. Wir wanderten in das Tal hinein, die ganze Zeit den Gipfel vor den Augen. Es gibt zwei Wege zum Gipfel: Die Südwand, welche zu den allerschwierigsten der Welt zählt und die Nordwand, welche man beinahe ohne Klettern erreichen kann. Es gibt zwei Basislager auf rund 4500m Höhe, welche ab dem Tal in dem wir waren in 8-12 Stunden erreicht werden können. Ein Koreaner der mit auf der Tour war, hat sich sehr interessiert gezeigt, eines dieser Basislager mal zu besuchen. Die Folgefrage war dann, ob man auch Träger engagieren könne !!! (Für ein Trecking). Auf dem Heimweg besuchten wir dann noch den Skiort Portillo. Schauplatz der Ski-WM 1966. Portillo besteht aus: 1 Hotel, einige Chalets, 7 Skilifte. Wo waren dann die Rennen der



Der Acongagua, 6977m

WM 1966? Kann ich mir nicht vorstellen. Der Ort gibt eine eher klägliche Vorstellung. Aber gemäss einigen amerikanischen Ski-Magazinen soll es zu den 10 besten der Welt gehören. Warum wohl? Ist es der Schnee, die Exklusivität oder was wohl. Schnee hatte es im übrigen noch keinen, obwohl die Saison in einer Woche starten sollte.

4. Juni 2006, Santiago de Chile: Die Südsee kommt

Sonnenauf-/Untergang	07:42/17:39
Länge/Breite	33°26'42" S / 70°39'11" W
Hotel	Plaza San Francisco
Flug:	Santiago - Osterinsel
Highlight:	keines
Wetter	Regen

Dies war der Tag der Abreise zur Osterinsel. Am Morgen noch eine kurze Erkundungstour zum Präsidentenpalast. Und dort: Oh Wunder! Sogar ein Denkmal für den Salvador Allende, den von den Militärs 1973 ermordeten demokra-



Das Denkmal Salvador Allendes

tisch gewählten Präsidenten. Dann ab zum Flughafen. Auf der Ausfallstrasse zum Flughafen reihen sich unzählige Fussballfelder. Auf allen wurde gespielt. Kein Wunder bei 6 Mio. Einwohnern.

Dann der Flug zur Osterinsel. Die Besonderheit am Flughafen war, dass dieser Flug einerseits als Inlandflug und andererseits als internationaler Flug galt. So gab es zwei Gates, die sich nach dem Einsteigen wieder vereinigten. Auf der Osterinsel angekommen, wurde ich mit einer Blumengirlande begrüsst und ich wurde ins Hotel gefahren. Dort oh Schreck: kein Strom, nun rächte es sich, dass ich die Taschenlampe zu Hause vergessen hatte. Nun der Abend ging auch so vorüber

OSTERINSEL

Die Osterinsel, mitten im Pazifik gelegen, gilt als einer der abgelegensten Ort überhaupt. Es sind 3700 km nach Chile und über 4000 km nach Tahiti. Die Insel ist rund 160 km² gross und hat die Form eines Dreiecks. Der Grund des Besuchs sind die Statuen auf der Insel, welche schon seit den Tagen der Entdecker grosse Rätsel aufgegeben haben und die noch nicht alle Geheimnisse preis gegeben haben. Der Aufenthalt war eine Woche, weil aufgrund des Flugplanes nur drei oder sieben Tage möglich waren. Drei Tage schienen mir zu kurz und nun hatte ich dann eben Zeit mich hier zu erholen. Und das in angenehmem Klima. Es ist Winter hier und doch sind die Temperaturen ange-

nehm, nicht allzu heiss mit eher kühlen Nächten.

5. Juni 2006, Osterinsel / Rapa Nui: Die ersten Statuen

Sonnenauf-/Untergang	08:00/18:31
Länge/Breite	27°08'48" S / 109°25'40" W
Hotel	Hotel O' Tai
Flug:	keiner
Highlight:	Strom vorhanden
Wetter	zum Teil bewölkt

Heute war der erste Tag der Exkursionen auf der Osterinsel. Es war eine Halbtagestour. Terry, mein Guide holte mich um 09:30 ab. Heute war die Tour nur für mich, also waren wir nur zu zweit. Wir bewegten uns vor allem um Hanga Roa herum. Zuerst in den Südosten zu Inka-ähnlichen Mauern mit dort umgestürzten Maois. Danach ging es weiter zum Krater bei Orongo. Orongo ist der Ort wo früher das Vogelmenschen-Ritual stattfand Also die Klippe hinunter, zur Insel vor der Küste schwimmen, dort ein Vogelei holen und es unbeschadet wieder auf die Klippe hinauf bringen. Dazu gilt zu sagen dass es ein bestimmtes Vogelei sein musste und die Teilnehmer oft Tage oder Wochen auf die Ankunft der Vögel warten mussten. 1866 wurde dieser Wettkampf das letzte Mal ausgetragen. Dort gab es auch restaurierte Felshütten, die sehr eindrücklich waren. Erstaunt hat mich die grosse Spannweite der Dächer. Es sind bestimmt 1 1/2 Meter. Der Rest des Tages: Erholung und weiter den Ort erkunden. Am Abend dann noch ein kleines Festival in den Strassen des Ortes. Was gefeiert wurde, konnte ich nicht herausfinden. Auf jeden Fall trat eine einheimische Gruppe auf. Mit Baströcken!

6. Juni 2006, Osterinsel / Rapa Nui: Ins Inselinnere

Sonnenauf-/Untergang	08:01 / 18:31
Länge/Breite	27°08'48" S / 109°25'40" W
Hotel	Hotel O' Tai
Flug:	keiner
Highlight:	Dance Show im Hanga Roa Hotel
Wetter	bewölkt bis sonnig

Heute war die Exkursion erst am Nachmittag, so blieb mir der Morgen um mal in allen Souvenirläden rum zuschauen, was es denn an Andenken so gibt. Dabei ist mir beim Gang durch den Ort aufgefallen wie gepflegt alle Gärten sind und wie viel Zeit die Leute dafür aufwenden. Ständig ist jemand am hacken, giessen und hegen. Zweitens scheint hier das Pferd ein normales Verkehrsmittel zu sein, Man sieht viele Leute auf Pferden. Nach Aussage von Terry, dem Guide

gibt es auf der Osterinsel mehr Pferde als Menschen. Am Nachmittag dann also die Ausflüge zu den ersten Statuen. Jene am Strand bei Hanga Roa sind sehr eindrücklich, leider waren die Lichtverhältnisse sehr schlecht, die muss ich dann noch einmal besuchen gehen. Weiter gab es dann im Landesinnern noch den Steinbruch für die roten Hüte der Statuen und eine Gruppe von restaurierten Statuen. Von dort haben wir dann noch einen Japaner zurückgenommen. Er ist den ganzen Hinweg gelaufen, muss wohl 5-6 Stunden gedauert haben, was wenn der arme Kerl auch den Rückweg hätte laufen müssen? Am Abend dann noch mit den beiden Frauen der Exkursion zur Tanz-Show in Hanga Roa Hotel gegangen. Es war ok, nur: \$20 Eintritt war doch eher hoch und es stellt sich die Frage wie authentisch solche Tänze sind oder ob es sich nur um eine Touristenattraktion handelt



Eine rekonstruierte Statue am Strand von Hanga Roa. Die Augen sind aus Korallen.

7. Juni 2006, Osterinsel / Rapa Nui: Der Steinbruch

Sonnenauf-/Untergang	08:01 / 18:31
Länge/Breite	27°08'48" S / 109°25'40" W
Hotel	Hotel O' Tai
Flug:	keiner
Highlight:	Steinbruch der Moais
Wetter	sehr sonnig

Heute war der Tag der grossen Exkursion. Es galt die grossen Ahus und den Steinbruch zu besuchen. Hier noch zwei Begriffe; Ahu = Plattform auf welcher die Statuen = Moais stehen. Die roten Hüte auf den Moais werden Topknots genannt. Der dazugehörige Steinbruch war ja gestern auf dem Programm. Es gibt auf der Insel keine Ahus mehr, auf der die Moais noch ursprünglich stehen. Hat es dort aufgerichtete Statuen, so sind dies alles Restaurationen. Wir besuchten am Morgen zuerst einige im Urzustand befindliche Ahus an der Südküste. Auch diese sind sehr eindrucksvoll, wenn man die am Boden liegenden Felsblöcke sieht. Wenn man dazu noch bedenkt dass die Steinbrüche doch mehrere Kilometer entfernt liegen. Dann als erster Höhepunkt der Ahu Tongariki mit 14 wiederaufgestellten Moais. Sehr eindrucksvoll, die grösste der Moais ist rund 10m hoch, plus ein Topknot. Weiter ging es zum Steinbruch. Dort hat es einerseits viele noch stehende Moais, stehend daher, weil sie zur Fertigstellung nach dem Ausbrechen aus dem Fels im Boden eingegraben wurden. Stehend auch deshalb weil die Statuen wahrscheinlich stehend an ihre Bestimmungs-



Ein Topknot mit seinen Grössenverhältnissen

orte transportiert wurden. So in einer Art Wackelgang, gehalten von Männern mit Seilen. Dann noch die im Steinbruch noch nicht fertig gestellten Moais. Die grösste von ihnen wäre 20m hoch gewesen. Der Abschluss der Tour bildete dann noch ein Besuch am Strand von Anakena, wo aber auch noch aufgerichtete Statuen sind. Zusätzlich ist dort noch die erste je wieder aufgestellte Statue in Ehren von Thor Heyerdahl zu sehen. Zum Schluss dann die Fahrt quer durch die Insel. Dort durchquerten wir Eukalyptus-Wälder. Diese Bäume wurden vor rund 100 Jahren auf der Insel eingeführt, nachdem ja die Jahrhunderte zuvor die meisten Wälder abgeholzt worden sind. Terry erkletterte dann für uns noch eine Palme um einige Kokosnüsse zu holen. Sehr eindrücklich, aber ich denke das muss man als Kind lernen. Die Kokosnüsse hier haben eher weiche Schalen und man kann sie ohne Werkzeuge öffnen. Einfach auf einem Stein aufschlagen!

8. Juni 2006, Osterinsel / Rapa Nui: Fotosafari

Sonnenauf-/Untergang	08:32 / 18:32
Länge/Breite	27°08'48" S / 109°25'40" W
Hotel	Hotel O' Tai
Flug:	keiner
Highlight:	---
Wetter	Sonne, warm, am Abend kühl



Die Statuen am Ahu Akivi

Heute bin ich dann noch einmal zu den Statuen am Strand von Hanga Roa gegangen um die dortigen Maois in besserem Licht zu fotografieren. Die Resultate gaben mir recht. Es ist halt oft so, dass man nicht dann an den entsprechenden Orten ist, wenn das Licht am besten ist. Deshalb habe ich für Samstag einen Wagen reserviert, damit ich auch noch einmal nach Tongariki und zum Steinbruch fahren kann, dann kann ich nämlich mit der Sonne im Rücken fotografieren. Bin dann am Morgen rund zweieinhalb Stunden durch den Ort gewandert um die letzten Geheimnisse des Ortes zu erkunden. War auch auf der Suche nach einer schönen Statue. Habe nämlich am Mittwoch auf der Tour schöne, rote Statuen gefunden aber nicht gekauft. Leider konnte ich im ganzen Ort keine solchen finden. Werde dann am Samstag noch einmal entlang der Küste bei den Ständen dort suchen. Der Rest des Tages galt der Erholung

9. Juni 2006, Osterinsel / Rapa Nui: Fussball - WM

Sonnenauf-/Untergang	08:32 / 18:32
Länge/Breite	27°08'48" S / 109°25'40" W
Hotel	Hotel O' Tai
Flug:	keiner
Highlight:	---
Wetter	Schön, zum Teil leicht bewölkt

Bei den Beobachtungen ist mir aufgefallen, dass die Tageslänge nur sehr wenig variiert. Dies liegt wohl an der

geografischen Lage, nahe den Tropen, das ja auch im Sommer die Tage nur unmerklich länger als im Winter sind. Das gibt natürlich kürzere Tage und man muss das Sonnenlicht gut ausnutzen, will man denn vieles sehen. Die Tageslänge wird während der ganzen Reise nun immer so sein. Heute war Fußballtag. Habe das Eröffnungsspiel der WM geschaut. Ansonsten den ganzen Tag nicht viel unternommen, ausser dass ich dann noch einen roten Steinmoai und fünf kleinere gekauft habe. Hanga Roa ist der einzige Ort der Inseln und besteht für Aussenstehende aus einer einzigen Hauptstrasse, wo sich alles konzentriert. Die wenigen Hotels, die paar Läden und was da alles noch ist. Viel ist es nicht..



Ein Moai im Steinbruch, unvollendet, die Details wurden erst hier gemacht

10. Juni 2006, Osterinsel / Rapa Nui: Treffen in Niemandland

Sonnenauf-/Untergang	08:32 / 18:32
Länge/Breite	27°08'48" S / 109°25'40" W
Hotel	Hotel O' Tai
Flug:	keiner
Highlight:	Treffen mit Renate, meiner Telemarkskilehrerin am Ahu Akivi
Wetter	Am Morgen Regen, dann sonnig

Heute also mit dem Mietwagen noch einmal um die Insel, um einige der Sites bei besserem Licht noch einmal zu fotografieren. Der Mietwagen, ein Suzuki Samurai war ok, wenn auch etwas alt. Leider gab es am Morgen ein kleines Missverständnis. Der Vermieter wollte mich im Hotel abholen und ich war schon in seinem Büro. Letztendlich hat dann aber doch noch alles geklappt. Miete: \$50 flat, inklusive aller Gebühren, aber ohne Benzin. Dann in einer Eingebung noch einmal zu Ahu Akivi - wollte schon umkehren. Als ich dort ankam waren dort zwei Frauen, und die eine stellte sich als Renate, meine Telemarksklehrerin aus Laax heraus. Nun sassen wir als beide am Arsch der Welt, am abgelegensdten Ahu und wir beide treffen uns. Nun die Welt ist eben doch klein. Man erzählt sich zwar oft und hört von solchen Begegnungen aber es trifft einem selbst eher selten. Nun hat es mich getroffen. War auch am Anakena Beach noch baden, obwohl das Wasser nicht allzu warm war. Am Ahu Tongariki habe ich dann das erste Mal mit der Pentax-Kamera Video-Sequenzen aufgenommen. Ich denke ich werde dann vor allem im Verlauf der weiteren Reise Strandabschnitte und ähnliches mit solchen Sequenzen darstellen. Es gibt eben schon einen besseren Eindruck als ein einfaches Foto!



Die Statuen am Ahu Tongariki

11. Juni 2006, Osterinsel / Rapa Nui: Abschied

Sonnenauf-/Untergang	08:32 / 18.32
Länge/Breite	27°08'48" S / 109°25'40" W
Hotel	Hotel O' Tai
Flug:	Osterinsel -Papeete
Highlight:	lokales Fussballspiel
Wetter	Regen, bewölkt

Heute ist der Tag der Weiterreise nach Tahiti. Habe gestern Abend in einer Bar noch eine Frau getroffen. Ohave heisst sie, weil sie anscheinend am Strand von Ohave gezeugt worden sei. Sie erzählte mir auch, dass wenn die Jugendlichen des Ortes mit dem Pferd in die Disko gingen, sie

dann im Halb- oder Vollrausch oft das falsche Pferd nehmen würden und dieses dann zum falschen Haus gehen würde. Nun immer noch besser als angetrunken Auto fahren. Kulinarisch habe ich etwas Neues kennen gelernt: Violetten Kartoffelstock. Was genau drin war weiss ich nicht aber es muss irgendeine lokale Frucht/Gemüse gewesen sein. Etwas ungewöhnlich aber geschmeckt hat es auf jeden Fall.

Dann noch das lokale Fussballspiel besucht. Der Rasen glich zwar mehr einem Acker, denn einem gepflegten Spielfeld. Die Künste der lokalen Spieler waren zwar nicht berauschend - mag auch am Zustand des Rasens gelegen haben. Unterhaltsam war es allemal.



Die letzte im Steinruch verbliebene Statue

ZUSAMMENFASSUNG OSTERINSEL

Der Besuch der Osterinsel hat sich auf jeden Fall gelohnt. Denn die Moais und der ganze Kult drumherum hatte mich ja schon als Jugendlicher fasziniert. Nun ist eines der Traumziele erreicht und ich denke es ist ein aussergewöhnliches Ziel, schon alleine aufgrund der Tatsache, dass ja die Osterinsel einer der abgelegendsten Orte dieses Planeten darstellt.

TAHITI

Die Reise ging weiter nach Tahiti, eines der französischen Überseedepartemente. Es gliedert sich in mehrere Inseln. Das sind die Gesellschaftsinseln, mit den Inseln unter und über dem Wind, also Tahiti und die Auseninseln Bora Bora. Es kommen dann noch die Tuamotuiseln dazu (Manihi) gehört dazu, und zum Schluss noch die Marquesas. Es gibt dabei noch weitere Inselgruppen. Tahiti gilt für viele als eines der Traumziele in der Südsee. Als Nachteil sind dabei aber die hohen Preise zu erwähnen. Die Inseln in Tahiti sind Atolle, einige mit grossen Inneninseln wie Bora Bora und Moorea, andere mit kleinen oder keinen Inneninseln wie Rangiroa und Manihi. Rangiroa ist das grösste Atoll Polynesiens mit über 100 km Durchmesser, Manihi ist da bedeutend kleiner und daher auch überschaubar, das heisst man sieht von einem Ende zum anderen des Atolls. Ich konnte drei Arten von Atollen unterscheiden: Reines Atoll mit Lagune; Nur Motus am Ausenrand und keine Inneninsel - Manihi; Insel ohne oder nur wenige Motus. Grosse Inneninsel, kleine Lagune - Moorea; Atoll mit grosser Inneninsel und vielen Motus und grosser Lagune - Bora Bora. Ich werde im Verlaufe der Reise insgesamt vier Inseln besucht haben: Tahiti, Manihi, Bora Bora und Moorea

12. Juni 2006, Papeete: Tahiti beginnt

Sonnenauf-/Untergang	06:33 / 17:30
Länge/Breite	17°32'10" S 149°34'24"W
Hotel	Hotel Le Mandarin
Flug:	Papeete-Rangiroa-Manihi
Highlight:	Sintflutartige Regengüsse in Papeete
Wetter	Am Morgen Platzregen



Der Erste Strand der Südsee: Manihi

Bin gestern Abend spät in Papeete angekommen. Nach dem Schlaf im Flieger war es schwierig im Hotel einzuschlafen. Es war immer noch sehr heiss und feucht und die Klimaanlage im Hotel schien nicht zu funktionieren. Die Vouchers für den Tahiti- Aufenthalt konnte ich dann am Flughafen in Empfang nehmen. Bin dann mit dem Taxi zum Hotel gefahren. Die Kosten waren 2600 frs, komisch die Fahrt vom Hotel zum Flughafen von heute morgen war dann nur 1600 frs. Die Ankunft und der Morgen in Papeete war ein grosser Gegensatz zur ländlichen Idylle von Hanga Roa. Papeete ist eine grössere Stadt mit allem drum und dran, vor allem dem Verkehrsstau am Morgen. Ich habe dann noch einen Geldspucker besucht und der Barbezug ab VISA funktionierte einwandfrei. Und: Das Handy funktioniert auch wieder, nachdem in Chile und auf der Osterinsel keine Gespräche möglich waren.

Der Flug nach Manihi war mit einigen Umtrieben verbunden, da der eine Flieger Verspätung hatte. So dass mir dann am Flughafen genügend Zeit blieb, diese Zeilen nieder zu schreiben.

Das Wetter ist schlecht. Dunstig und soeben gab es einen heftigen Platzregen. Ich hoffe schon, dass das Wetter -



Der Strand vor der Pension Les Perles

wenn ich mal auf den anderen Inseln bin - noch besser wird. Bin nun gespannt auf Manihi und was mich dort erwartet.

Nun das Einsteigen in den Flieger gab dann doch noch Probleme, weil es so stark regnete, dass man durch 20 cm Wasser waten musste. Auf den 50 m zum Flieger wurde ich total durchnässt, ein Schirm half auch nicht viel, da der Regen mehrheitlich von der Seite und nicht von oben kam. Auf dem Flug nach Manihi habe ich dann das Fliegen neu entdeckt. Zum Umsteigen auf Rangiroa ging es direkt auf dem Rollfeld von einem Flieger zum nächsten. Dann Manihi. Der Flughafen von Manihi hat eine Besonderheit. Das Rollfeld und das Abfertigungsgebäude befinden sich recht weit auseinander. Man steigt aus, dort hat es nur einen kleinen, palmengedeckten Unterstand und wird dann zum

Abfertigungsgebäude gefahren. Dort waren dann schon die Leute von der Pension La Perle um uns mit dem Boot auf das Motu zu fahren wo ich die nächsten drei Tage verbringen würde. Hier noch einige Begriffe: Motu = Inselchen am Rand der Lagune; Hoa = kleiner Durchgang zwischen dem offenen Meer und der Lagune. Dann also die Pension La Perle. Natur pur. Kleine Hütten mit einem Bett, Gemeinschaftsbäder mit kaltem Wasser. Als Regel gilt hier, dass wenn man das Zimmer oder auch den Speisesaal (draussen, gedeckt) betritt man die Schuhe auszieht. Habe dann zusammen mit anderen Gästen die Umgebung etwas erforscht und noch ein wenig gebadet. Es ist zwar heiss, aber immer etwas Wind und das Wasser ist so um die 25 - 27 Grad warm. Hier habe ich Vollpension. Nun es bleibt nichts anderes übrig, denn auf diesem Motu gibt es nicht mehr als die paar Hütten und der ‚Ort‘ ist quer über die Lagune, eine halbe Bootsstunde entfernt.

13. Juni 2006, Manihi: Auf dem Motu

Sonnenauf-/Untergang	06:05 / 17:22
Länge/Breite	14°26'42"S 145°57'22" N
Hotel	Pension La Perle
Flug:	keiner
Highlight:	Fischen in der Lagune
Wetter	Schön, teilweise Schauer

Heute der erste volle Tag auf Manihi. Der Tagesablauf richtet sich nach der Sonne, d.h. man geht früh ins Bett und steht früh auf, man will ja das Tageslicht ausnutzen. Ich habe trotz der grossen Hitze und hohen Feuchtigkeit recht gut geschlafen. Dies auch dank einer Antimücken Spirale zum Anzünden, welche mir das deutsche Paar noch gegeben hat. Dann also früh auf und gefrühstückt. Heute war ein Picknick auf einem anderen Motu angesagt. Aber ein spezielles Picknick, denn erst galt es dazu Fische zu fangen. Das ging in der Lagune recht einfach, so dass wir nach



Eine Muschel auf dem Weg zur Perlenfarm

kurzer Zeit sechs Fische hatten. Irgendwelche Raubfische mit sehr zäher Haut und recht wenig Fleisch, aber für den Mittag reichte das allemal. Dann konnten wir auf dem Motu noch zuschauen wie Austern geöffnet und deren schwarze Perlen herausgeholt wurden. Man tötet die Austern nicht, denn man verwendet sie für das Heranwachsen von 3-4 Perlen. Bei den geöffneten Exemplaren waren zwei sehr schöne ca. 8-10 mm grosse Perlen dabei. Je nach Alter werden den Muscheln verschieden grosse Wachstumskerne eingepflanzt. Ziel ist es, dass eine Perle ca. 2 mm Perlmutter entwickelt. Danach ging es wieder in die Pension zurück. Der Unterschied zur Unterbringung in einem Luxushotel ist der, dass hier in der Pension La Perle eben das Leben im gleichen Stil weitergeht. Einfach, beinahe zu einfach. Zum Trinken nur reines Wasser, ohne Aroma oder Kohlensäure. Nun für drei Tage ist das ok, aber mehr wäre dann doch etwas zu spartanisch. Eine Haarwäsche ist hier wohl unmöglich, der Wasserdruck ist zu tief und die Wassermenge aus den Tanks ist auch nicht berauschend. Der Abend ging dann wieder recht früh zu Ende. Hier in der Pension ist auch Belle, ein Mann, der sich aber als Frau kleidet. Diese ‚Frauen‘ sind über die ganze Südsee verbreitet, in Tahiti nennt man sie ‚Mahu‘ in Tongo ‚Fakeleiti‘. Diese Menschen sind hier voll integriert und geschätzt und es soll zur grossen Tradition gehören, dass in einer Grossfamilie mindestens ein Sohn als Mahu ‚endet‘. Die meisten dieser Mahu sind homosexuell - mit Frauen wollen sie nichts zu tun haben - aber nicht alle.



Die geöffnete Perle nach dem Entfernen der dritten Perle

14. Juni 2006, Manihi: Schwarze Perlen

Sonnenauf-/Untergang	06:03 / 17:22
Länge/Breite	14°26'42"S 145°57'22" N
Hotel	Pension La Perle
Flug:	keiner
Highlight:	Besuch in der Perlenzucht
Wetter	Schön, aber sehr windig

Heute war also der zweite volle Tag auf Manihi. Habe eher schlecht geschlafen, es war sehr heiss in der Nacht. Wir gingen dann am Morgen zur benachbarten Perlenzucht. Der Besuch war sehr interessant, da man sehen konnte wie die Austern bereitgemacht wurden. Es ist ja so, dass man den Austern fremdes Gewebe einpflanzt, damit sie eben die schwarze Farbe bei den Perlen bilden. Diese Arbeit wird beinahe ausschliesslich von Japanern gemacht. Es gab dann dort auch eine kleine Bijouterie, wo man Perlen kaufen konnte. Es hatte auch schöne Fingerringe und Halsketten aus Kokosfaser. Wobei dort dann Finger oder Handgelenkumfang zu beachten ist. Ich habe dann aber denn doch nur reine Perlen gekauft. Drei kleine zu je CFP 5'000, drei grosse zu je CFP 10'000 und ein kleines Armband zu CFP 17'000, also zusammen rund CHF 800. Ich weiss noch nicht genau, wer all diese Perlen bekommen wird, aber sicher eine für Liselotte, meine Schwester. Ich



Eine schöne Auswahl an Perlen, jede ca. 100 Euro

werde dann zu Hause sicher eine oder zwei der Perlen einfach auf einer hier gefundenen Koralle als Andenken ‚ausstellen‘. Die Kosten für diese Perlen waren ja in etwa dieser Höhe im Reisebudget enthalten.

Auf dem Weg zurück dann länger durch die Lagune und



Der Strand des Manihi Pearl Beach Resort

die Aussenseite der Lagune gewandert. Dort haben sich die Oakley-Sandalen bewährt, denn das Laufen auf dem felsigen Untergrund im Wasser ist nicht einfach und nur mit dünnen Sohlen wäre das sehr schwierig. Der Rest des Tages Erholung und baden im sehr warmen Wasser.

Der Aufenthalt hier in Manihi war ok, der Hauptgrund des Besuches, die schwarzen Perlen habe ich ja kaufen können. Andererseits ist zu bemerken, dass dieser Ort für einen Alleinreisenden nicht so ideal ist und es eben mit der Zeit langweilig ist. Aber es ist sicher eine ursprüngliche Art um ein Atoll in Tahiti zu erleben. Eben drei Tage Natur pur, ohne dass man dann Abends wieder in ein Luxushotel zurückkehrt. Und für drei Nächte ist es auch auszuhalten.

15. Juni 2006, Manihi: und weiter nach Moorea

Sonnenauf-/Untergang	06:04 / 17:22
Länge/Breite	14°26'42"S 145°57'22" N
Hotel	Pension La Perle
Flug:	Manihi-Ahe-Papeete-Moorea
Highlight:	Suche eines Taxis in Moorea
Wetter	Schön aber sehr windig



Mein Bungalow im Hotel Hibiscus in Moorea

Heute war ein Reise-/Transferstag. Es ging nun also mit dem Flieger von Manihi via Ahe und Papeete nach Moorea. Der Flug von Papeete nach Moorea ist ein Shuttleflug, wenn genügend Passagiere für einen Flug bereit sind, dann wird geflogen, in der Regel so alle halbe Stunde. Der Flug selbst dauert rund 10 Minuten und man ist höchstens einige hundert Meter über Grund. Auf dem Flug von Manihi nach Papeete konnte man die wechselnden Farben des Meeres in den verschiedenen Lagunen bewundern. Die Farbpalette reicht von konventionellem blau über hellblau bis türkis. Die Farben sind dann zum Teil so schillernd, dass man seinen Augen kaum trauen kann.

In Moorea angekommen galt es ins Hotel zu kommen. Taxis waren keine am Flughafen, nur Trucks, die lokale Art des öffentlichen Verkehrs. Aber: Man hätte den Transfer

ins Hotel in Papeete buchen sollen. Letztendlich gelang es mir doch noch, den Transport zu organisieren. Kosten CFP 600. Ein Taxi wäre nach Auskunft des Fahrers rund CFP 4500 gewesen. Gemäss Lonely Planet sind die Taxis auf Moorea extrem teuer. Nun die Strecke vom Flughafen ins Hotel - so ca. um die halbe Insel herum sind 30 km. Bei CHF 60 wären wir dann wieder bei schweizerischen Preisen. Das Hotel ist eine Bungalow-Siedlung, mit schilfgedeckten Dächern. Sehr nett und recht kühl im Innern. Die Lage ist gut, denn in der Nähe hat es Läden. Für die folgenden Tage ist aber wohl ein Fahrrad unerlässlich, denn die Distanzen sind doch zum Laufen zu weit. Das Hotel vermietet aber Velos, also kein Problem. Keine Klimaanlage aber ein Deckenventilator. Konnte nach den eher dürftigen sanitärischen Verhältnissen in Manihi mal wieder richtig duschen. Und als Begrüssung war das ganze Zimmer mit Blüten dekoriert. Die Insel ist sehr reizvoll, und ein Ausflug/Wanderung auf den Aussichtspunkt oberhalb von Cooks-Bay scheint mehr als zwingend.

16. Juni 2006, Moorea: Inselbiken

Sonnenauf-/Untergang	06:27 / 17:32
Länge/Breite	17°29'52"S 149°54'51" N
Hotel	Hotel Hibiscus
Flug:	keiner
Highlight:	Aussicht bei Teavara
Wetter	schön, heiss

Heute war der Tag der Inselrundfahrt auf Moorea mit dem Velo. Es sind 62 mehrheitlich flache Kilometer. Am Morgen also im Gegenuhrzeigersinn zuerst Richtung Süden.



Die Cooks und Opunho Bay von Belvedere aus

Dort ist die Strasse recht schattig, im Gegensatz zum Nordteil, wo dann die Sonne am Mittag arg heiss wurde. In Moorea steigen die bewaldeten Hügel recht steil aus dem Meer auf und die höchste Erhebung misst immerhin über 1200 m. Die Fahrt dem Strand entlang offenbarte, dass

der Grossteil des Strandes in Privatbesitz ist und demnach nicht zugänglich. Es gibt nur wenige schöne Strände. Einer davon ist im Nordosten ‚Teavara Beach‘. Kurz zuvor ist ein Aussichtspunkt mit einer sensationellen Aussicht auf die Lagune und auf Tahiti. Anstelle der Küstenstrasse habe ich dann die so genannte ‚Ananasstrasse‘ Richtung Belvedere genommen. Da ich aber zu wenig Wasser übrig hatte, habe ich den Besuch auf diesen Aussichtspunkt auf Morgen verschoben. Der Rest des Tages Erholung und Schwimmen. Wenn man so der Küste entlang fährt, dann fällt auf, dass es nur wenige Orte mit Läden hat. Es sind eigentlich nur zwei, einer im Norden bei Maharepa und der zweite in der Nähe meines Hotels. Auch scheinen mir eher wenig Touristen hier zu sein. Wohl kein Vergleich mit europäischen Destinationen wie Mallorca, Kreta oder Zypern. Es ist alles eher beschaulich. Das mag wohl auch an den hohen Preisen liegen.

17. Juni 2006, Moorea: Im Inselinnern

Sonnenauf-/Untergang	06:28 / 17:33
Länge/Breite	17°29'52"S 149°54'51" N
Hotel	Hotel Hibiscus
Flug:	keiner
Highlight:	Belvedere
Wetter	schön, heiss



Vanilleschoten

Heute der zweite Tag auf dem Fahrrad. Ich wurde wie schon den Tag zuvor von unzähligen Hähnen um 5 Uhr geweckt. Hühner sind hier in der Südsee, wie auch auf der Osterinsel allgegenwärtig. Es hatte sogar welche auf dem Flugplatz von Manihi. Auch sonst sehr viele Hühner, wohl selbständig ausgewildert. Es ging dann also zum Aussichts-

punkt Belvedere. Der Weg dorthin war nicht sehr weit aber die letzten 3 km recht steil. Oben angekommen hat man eine wunderbare Aussicht auf die Cook und Opunho Bay. Es war wiederum sehr heiss und es war daher klug sehr früh am Morgen loszufahren. Ich war neben zwei einheimischen Rennvelofahrern der einzige der Belvedere mit dem Fahrrad erklommen hat. Sonst aber auch nicht viele Leute, einige Wanderer und einige auf ATV und Scootern. Auf dem Rückweg habe ich dann noch die landwirtschaftliche Schule besucht. Für mich waren dort die Vanillestauden die Hauptattraktion. Tahiti ist nach Madagaskar der zweitgrösste Vanilleproduzent. Die Freundlichkeit der Leute hier ist wirklich erwähnenswert. Sogar der Fahrer des Buses



Ein Hotel mit over the Water Bungalows

von vor zwei Tagen hat mich erkannt. Aber auch in den Restaurants sind alle sehr freundlich. Und diese Freundlichkeit scheint nicht gespielt zu sein. Auch die Chefin hier im Hotel ist eine sehr liebenswerte Person, dies im Gegensatz zum eher arroganten Betrand auf Manihi.

Nun sitze ich also hier in einer der weltweiten Traumdestinationen und es ist tote Hose. Am Abend ist nach 9 Uhr nicht mehr viel los und auch sonst ist es eher ruhig. Bin dann gespannt wie dies in Bora Bora und den weiteren Inseln sein wird. Für Moorea muss aber gesagt sein dass ja auch die Transportkapazitäten eher gering sind. Bei rund 20 Flügen pro Tag in einem 19-plätzigen Flieger und einigen Fähren pro Tag können ja schon gar nicht viele Touristen auf dieser Insel sein.

18. Juni 2006, Moorea: Lagunen im Meer

Sonnenauf-/Untergang	06:27 / 17:33
Länge/Breite	17°29'52"S 149°54'51" N
Hotel	Hotel Hibiscus
Flug:	Moorea - Bora Bora
Highlight:	Anflug auf Bora Bora
Wetter	Schön, wenige Wolken

Heute ist mal wieder ein Transfertag. Ich war nach dem eher enttäuschten Eindruck von Moorea sehr auf Bora Bora gespannt, und es begann gut. Wie alle Reiseführer raten, habe ich einen Fensterplatz auf der linken Seite des Fliegers ergattert. Schon der Wegflug von Moorea war eindrucksvoll. Dann aber der Anflug auf Bora Bora. Zuerst über Huahine und dann über Raiatea! Wasser in den schillerndsten Farben. Auch in Bora Bora. Als Zugabe ist der Flughafen von Bora Bora sehr speziell. Der Flughafen liegt auf einem Motu und der Transfer auf die Hauptinsel ist dann eine rund viertelstündige Fahrt quer durch die Lagune. Auch hier wieder Wasser in allen Farben. Dazu noch der Gegensatz durch das Grün der bewaldeten Berge. Eine Ansicht die kaum zu übertreffen ist. Dann ins Hotel. Das Novotel hier hat auch Lagunenbungalows, ich habe aber ein Zimmer auf der anderen Strassenseite. Sehr geräumig und klimatisiert! Der erste Eindruck von Bora Bora



Der Anflug auf Bora Bora

ist sehr gut. Die touristische Infrastruktur scheint hier wesentlich besser zu sein als in Moorea. Ich werde dann ja Morgen auf der Inselrundfahrt den Rest der Insel noch sehen. Aber ich meine schon der Anflug und auch die ersten Eindrücke sind es wert hierher zu kommen. Die nächsten vier Tage werden dann noch zeigen was es in Bora Bora noch alles zu sehen und tun gibt. Auf dem Boot zur Hauptinsel habe ich dann noch zwei Australier getroffen. Sie meinten dass Vanuatu der Höhepunkt meiner Reise sein wird. Nun, das wird sich ja noch zeigen.

19. Juni 2006, Bora Bora: Und wieder Inselbiken

Sonnenauf-/Untergang	06:33 / 17:42
Länge/Breite	16°31'58"S 151°44'08" N
Hotel	Novotel Bora Bora Beach Resort
Flug:	keiner
Highlight:	Aussicht vom Berg hinter Hotel
Wetter	Schön, wenige Wolken



Impressionen von der Inselrundfahrt mit dem Fahrrad

Heute stand schon wieder eine Inselrundfahrt auf dem Programm. Nachdem es keine Roller zum Mieten gab, habe ich es wieder mit dem Fahrrad gemacht. Es war trotz der



Der Hotelstrand in Bora Bora

Hitze ok, man sieht eben schon mehr mit dem Velo und die 32 km waren ja auch nicht die grosse Herausforderung. Man sieht auf dieser Rundfahrt all die Luxushotels auf den Motus. Und man hat auch ständig die Berge der Insel vor Augen. Kurz vor dem Hotel gibt es noch einen Aussichtspunkt. Cirka 100 m hoch, hat man dort einen

sensationellen Blick auf die Lagune. Man konnte dort die sehr klaren Trennlinien zwischen den verschiedenen Wasserfarben erkennen. Auf dem Weg zu diesem Punkt ist mir die Tierwelt aufgefallen. Nicht spektakulär, aber der Waldboden wimmelt von Echsen und Geckos. Oben angekommen, hatte es Libellenschwärme.

Dies ist nun die dritte Insel auf Tahiti (Tahiti ausgenommen) und die Anonymität und die Entfernung von der polynesischen Art ist mit jeder Insel grösser geworden. Erstens die Wildheit und Einfachheit auf Manihi, dann der Charme Moores - wenn auch touristisch nicht sehr erschlossen und nun Bora Bora, voll von Hotels und eigentlich wenig des polynesischen Charmes. Man kann sich hier im Hotel - auf einem Hotel auf einem Motu erst recht - total von der Aussenwelt abschirmen. Eigentlich schade, das tun wahrscheinlich die meisten Touristen. Die wenigsten gehen wohl nach ‚draussen‘ und erleben viel Ursprüngliches. Nun das haben diese Destinationen wohl so an sich. Zypern und andere Inseln im Mittelmeer sind da wohl ähnlich.

Im Gegensatz zu Moorea ist hier Vaitape, der Hauptort auch ein Zentrum. Läden, Post und Banken sind alle dort. Auf dem Rest der Insel höchstens noch etwa ein Restaurant oder ein kleiner Laden. Es war wiederum sehr heiss und ich bin um das klimatisierte Zimmer froh. Auch wenn eher teuer. Die Zimmer der Hotels auf den Motus sind wohl so CHF 800 und mehr, während das Zimmer hier so um die CHF 350 ist.



Aussicht auf die Lagune von Bora Bora

20. Juni 2006, Bora Bora: Maupiti

Sonnenauf-/Untergang	06:34 / 17:42
Länge/Breite	16°31'58"S 151°44'08" N
Hotel	Novotel Bora Bora Beach Resort
Flug:	keiner
Highlight:	‚Hafenviertel‘ von Maupiti
Wetter	Am Morgen stark bewölkt, dann schön



Der Lokale Platzhirsch in Maupiti

Heute stand der Ausflug nach Maupiti auf dem Programm. Das Schiff dorthin fuhr um 08:30 ab Vaipate. Transfers vom und zum Hotel müssen hier eher langfristig organisiert werden. Dies klappte für den Hin- und Rückweg. Transportiert wurden wir mit einem ‚le truck‘, hier das öffentliche Verkehrsmittel Nummer 1. Ein Kleinlastwagen mit einem Holzaufbau und offener Treppe. Funktioniert und ist im Gegensatz zu Taxis eher günstig, wenn man bei CFP 500 für rund vier Kilometer von günstig reden kann.

Dann also die Überfahrt. War im Gegensatz zur Rückreise für alle ok. Auf der Rückreise rel. hohe Wellen - ca. 1 - 1.5 m. Die Fahrt wurde dann ziemlich rauh und die bereitgestellten Eimer wurden von vielen Passagieren rege benutzt. Eine Fahrt dauerte rund 2 Stunden. Der Aufenthalt auf Maupiti war dann ca. 6 Stunden. Das reichte, um die Insel zu Fuss zu umrunden. Maupiti ist eine kleine, aber sehr reizvolle Insel mit ebensolcher Lagune. Dort angekommen warteten die Fahrradvermieter und Touranbieter Geiern gleich auf die eintreffenden Touristen. Ich ging also zu Fuss. Die Insel hat ca. 10 km Umfang und ist recht regelmässig besiedelt. Und: mindesten alle 500m hat es eine Telefonzelle! Unterwegs konnte ich das erste Mal die Krebse die in den Löchern unter den Palmen siedeln beobachten. Die Palmen haben oft auf ca. 5 m Höhe einen Blechring um den Stamm, dies um zu verhindern dass Ratten in die Krone steigen und die jungen Kokosnüsse holen. Und ich konnte noch weitere Entdeckungen machen: Grosse Flechtarbeiten aus Palmenwedeln, die dann anscheinend anschliessend als Wandverkleidung benutzt werden. Zudem hatte es einige Gräber in den Vorgärten der Häuser, anscheinend wird man hier im eigenen Garten bestattet.

Maupiti muss gemäss Reiseführer sehr schöne Motus haben. Diese konnte ich leider nicht besichtigen. Aber für ein nächstes Mal wäre Maupiti Manihi vorzuziehen. Die Insel hat Charme, man kann mehr unternehmen und man wäre der einheimischen Bevölkerung sehr nahe. Die Umrundung war dann eher schneller beendet als gedacht, so

dass mir noch Zeit blieb in einem Restaurant der Insel sehr gut zu essen. Die Abreise mit dem Schiff gestaltete sich dann sehr interessant. Es ist ja nicht viel los auf der Insel und das Schiff das dreimal in der Woche kommt und geht ist dann wohl einer der Wochenhöhepunkte. Viele einheimische brachten Früchte, die anscheinend in Bora Bora verkauft werden auf das Schiff. Die letzte halbe Stunde vor der Abfahrt war dann ein sehr geschäftiges Treiben und der Platz vor der Mole mehr als gut gefüllt.

21. Juni 2006, Bora Bora: Regen

Sonnenauf-/Untergang	06:34 / 17:42
Länge/Breite	16°31'58"S 151°44'08" N
Hotel	Novotel Bora Bora Beach Resort
Flug:	keiner
Highlight:	---
Wetter	Regen

Heute war das Wetter beim Aufwachen bewölkt und es regnete leicht. Am Morgen nicht viel getan. Es soll ja zwischendurch auch etwas ruhigere Zeiten geben, denn letztendlich sind es ja Ferien! Es regnete den ganzen Morgen. Ich habe dann mal wieder die hohen Preise hier kennen lernen dürfen. 15 Minuten Internet-Zugang im Hotel kosten satte CHF 7. Nun sie haben hier wohl ein Monopol und man bezahlt oder man bezahlt eben nicht. Es regnete weiter den ganzen Tag und ich hatte ja für den Nachmittag die 4 x 4 Safari gebucht. Schade denn wir besuchten einige schöne Aussichtspunkte. Generell muss ich aber sagen dass die rund CHF 90 für diesen Ausflug das Geld nicht unbedingt wert waren. Wir fuhren um die Insel, erklimmen zwei Berge und besuchten die Perlen-Farm. Das war alles. Hätte fotomässig (ausser die Aussichtspunkte) auch nicht



Flechten von Palmenblättern für Wandverkleidungen

viel mehr hergegeben. Nun zu einigen Informationen kam ich dennoch. Aber mal alles der Reihe nach: Ich lernte,

dass die Hibiscus-Blüte ihre Farbe im Laufe des Tages von Orange nach Gelb und Rot wechselt. Ich sah die Noni-Früchte. Die Basis jenes Saftes der in Europa mehr oder weniger unter Scharlatanerie läuft. Und auf der Perlenfarm konnte ich erkennen, dass Perlen hier rund doppelt so teuer sind, wie ich sie in Manihi gekauft habe. Mir wurde dann auch klar, was es mit den schwarzen Plastiksträngen auf Manihi auf sich hatte. Dies sind ‚Setzlingsnetze‘ für junge Austern. Diese krallen sich nämlich dort fest und können, wenn sie rund 8-10 mm gross sind geerntet werden und zur weiteren Aufzucht verwendet werden. Auch sonst gab es noch mehr Info über das Perlenbusiness - nun nicht unbedingt mehr als in Manihi, aber diesmal konnte ich, da es in Englisch war, alles verstehen! Wir konnten auch eines der Marae (historische, polynesische Tempel) besichtigen. Diese waren mir während der Inselrundfahrt mit dem Velo gar nicht aufgefallen. Gut, ausser einigen Steinmauern ist davon auch nicht mehr zu sehen. Die Führerin gab uns noch einige interessante Zahlen über Bora Bora. Insgesamt hat es 16 Hotels auf der Insel, ein 17. wird gerade gebaut und das soll dann 100 Bungalows umfassen. Wenn man von durchschnittlich 200 Betten pro Hotel ausgeht, dann sind als im Maximum rund 3000- 4000 Touristen auf der Insel. Von überlaufen sein kann da wohl keine Rede sein, wenn man bedenkt dass Bora Bora 8000 Einwohner hat. Setzt man das in Relation zu Flims/Laax wo es bei rund 3000 Einwohnern über 12'000 Fremdenbetten hat, ist hier die Lage allerdings paradiesisch.

22. Juni 2006, Bora Bora: In der Lagune

Sonnenauf-/Untergang	06:33 / 17:43
Länge/Breite	16°31'58"S 151°44'08" N
Hotel	Novotel Bora Bora Beach Resort
Flug:	keiner
Highlight:	Manta und Hai Fütterung
Wetter	Schön, am Nachmittag Regen

Welch ein Tag als Abschluss von Bora Bora. Eine mega-mässige Tour durch die Lagune mit Hai- und Mantafütterung, schönem Wetter und einem Super Picknick. Dies auch als Entschädigung für die eher enttäuschende 4 x 4 Safari. Und wenn man die Preise vergleicht: eben kein Vergleich. Der Morgen begann mit schillernden Farben des Meeres auf der Fahrt durch die Lagune. Alle Varianten von hell bis dunkelblau, türkis in allen Formen. Die Lagune von Bora Bora ist sehr seicht, sehr oft nur einen halben bis einem Meter tief. Und anscheinend scheint das Bora Bora Lied von Tony Marschall wirklich bis hier her durchgedrungen zu sein. Unser Führer sang es immer wieder, es sang überhaupt immer. Dann die Fütterung der Haie und der Mantas und dabei meine ersten Schnorchelversuche. Die gingen noch gut. Weniger gut gelangen die Unterwasserfotos und

dabei hatte ich bei den ersten Versuchen die Kamera noch falsch eingestellt. Nun gut, ich werde ja im Laufe der Reise noch Verbesserungsmöglichkeiten haben. Unser Gefährt war ein recht grosses Auslegerkanu. Dabei konnte ich gut



Der Guide der Lagooncruise

beobachten dass vor allem bei Wellen der Ausleger doch sehr zur Stabilität beiträgt. Kein Vergleich zum normalen Boot auf Manihi. Dann ein Super Picknick mit Musik. Eine lokale Gruppe auch mit unserem Führer sang polynesische Lieder. Für den Preis war das Essen sensationell. Alles à discretion, sogar Bier und Wein. Wenn man da die CFP 9500 betrachtet, dann ist das teure Bora Bora wieder etwas billiger geworden. Also ein super Abschluss für Bora Bora. Dass dann der Flieger am Abend eine Stunde Verspätung hatte, machte dann auch nichts mehr aus. Dass ich dann



Lokale Musik während dem Mittagessen

im Hotel Le Mandarin auch noch fertig gebracht habe, die Klimaanlage in Betrieb zu setzen, was mir beim ersten Aufenthalt nicht gelang, rundete den Tag ab. Sagte mir doch in diesem Zusammenhang ein Franzose auf dem Ausflug, er stelle die Klimaanlage nachts aus, da es ziehe und zu kalt werde. Ich denke die Europäer haben einfach eine andere Einstellung zu Klimaanlagen als die Amerikaner und ich.

23. Juni 2006, Papeete: Grosse Stadt?

Sonnenauf-/Untergang	06:28 / 17:32
Länge/Breite	17°32'10" S 149°34'24"W
Hotel	Hotel Le Mandarin
Flug:	keiner
Highlight:	Papeete macht um 17 Uhr dicht
Wetter	schön, in den Bergen Wolken



so blau kann Wasser sein

Heute war ich ein ganz normaler Tourist in Papeete. Mal durch alle Souvenirläden streifen, am Hafen entlang schlendern und ansonsten ausruhen und zwischendurch die Kühle des Hotelzimmers geniessen. Im Hafen sind doch tatsächlich Leute im Wasser gewesen, wo doch das Wasser hier im Gegensatz zu Bora Bora eine Dreckpfütze ist, obwohl: So schlimm hat es gar nicht ausgesehen. Nun zu Papeete: Die Hauptstadt von Tahiti und rund 200'000 Einwohner. Bin also an der gemäss Reiseführer ‚bustling Waterfront‘ entlang gelaufen und dabei gedacht, dass eigentlich gar nichts los war. Einige Bars und so, aber ansonsten nichts Spektakuläres. Nicht die Ansicht anderer Städte mit grossen Hotels im Zentrum. Aber es ist sehr viel los. Nach der Ruhe auf den Ausseninseln ein grosser Gegensatz.

Ein weiterer Stadtrundgang kurz vor Sonnenuntergang so um 17 Uhr zeigte, dass die meisten Läden um diese Zeit schliessen. Die Stadt wirkte wie ausgestorben. Ich weiss nicht ob das immer so ist oder weil es Freitag war. Aber ganz im Gegensatz zu den kleinen Läden auf Moorea und Bora Bora die doch immerhin jeden Tag so bis 19 Uhr offen hatten. Von der Osterinsel ganz zu schweigen, wo man bei der Ankunft am Sonntag um 22 Uhr noch einkaufen konnte. Als Höhepunkt sah ich dann in einer Reisebüroauslage noch Hinweise auf Skiferien in Neuseeland. Wie viele Polynesier - nicht Franzosen - wohl skifahren?

ZUSAMMENFASSUNG TAHITI

Ich habe Tahiti in vielen Facetten kennen gelernt. Erst das wilde Manihi, dann das romantische Moorea und zum Abschluss das eher mondäne Bora Bora. Tahiti ist sicher eines der Traumziele. Ich habe mir es allerdings etwas anders vorgestellt. Dass mehr los ist, dass nicht um 18 Uhr das Leben mehr oder weniger aufhört. Von der Natur her sind alle Inseln mit ihren schimmernden Lagunen und palmengesäumten Stränden fantastisch. Den Anflug auf Bora Bora werde ich wohl so schnell nicht vergessen. Der Entschluss mit kleinem Gepäck auf die kleinen Inseln zu gehen war gut, das nächste Mal werde ich dann das Gepäck noch mehr reduzieren! Ich habe dann im Reiseführer noch gelesen, dass Tahiti pro Jahr rund 200'000 Touristen empfängt, wahrlich keine grosse Zahl. Es ist eben nicht der Ort des Massentourismus.

COOK-INSELN

Die Cook Inseln sind die Zwischenstation zwischen Tahiti und Fiji. Sie bestehen aus zwei Inselgruppen, den nördlichen und den südlichen Inseln, wobei ich allerdings nur die südlichen Inseln besuchen werde: Rarotonga und Aitutaki. Aitutaki soll von der Schönheit der Lagune Bora Bora nicht nachstehen. Die Cook-Inseln gehören zu Neuseeland und bestehen aus kleinen Inseln. Rarotonga, die grösste davon hat nur einen Umfang von 32 km. Werde dann dort aber wohl noch den ‚Cook-Islands Drivers License‘ erwerben, denn dort möchte ich zur Abwechslung mit dem Roller statt mit dem Fahrrad die Insel umrunden



Ankunft auf den Cook-Inseln

24. Juni 2006, Papeete: Und weiter geht es....

Sonnenauf-/Untergang	06:28 / 17:32
Länge/Breite	17°32'10" S 149°34'24"W
Hotel	Hotel Le Mandarin
Flug:	Papeete -Rarotonga Rarotonga - Aitutaki
Highlight:	Drivers Licence in Rarotonga
Wetter	schön, in den Bergen Wolken

Welch ein Tag! Voll von schönen Erlebnissen und vielen Eindrücken. Es begann früh, das Taxi im Hotel war um 05:00 bereit und ich flog also zu den Cook-Inseln, wo ich um 09:00 ankam. Ein schnuckeliger Flughafen mit persönlicher Begrüssung aller Gäste. Dann die Vouchers in Empfang genommen und den Tag zu planen begonnen. Ich hatte ja in Rarotonga sechs Stunden Aufenthalt bevor es weiter nach Aitutaki ging, also ging ich für diese Zeit in den Hauptort. Zu Fuss! Wohl einer der wenigen Orte, wo man vom internationalen Flughafen zu Fuss in die Hauptstadt kann. Es war sehr heiss, und im Ort angekommen hatte ich kaum noch eine trockene Faser an meinen Kleidern. Da ich ja hier öfters einen Roller mieten möchte, galt es - Besonderheit der Cook-Inseln - einen lokalen Führerausweis zu

besorgen. Das ging schnell und ich hatte danach noch die Zeit mich etwas im Ort umzusehen.

Sehr nett, leider machten alle Läden, da es Samstag war bereits um 13 Uhr zu, aber was solls, die Biere im Pub schmeckten dennoch. Mein Handy funktioniert hier nicht. Auch eine weitere Besonderheit, es geht nur mit einer lokalen SIM-Karte. Dann wieder zurück zum Flughafen und ich konnte die Ankunft einer weiteren Maschine erleben. Es scheint hier so, dass nicht nur Touristen mit Blumengirlanden empfangen werden, sondern auch Freunde die man am Flughafen abholt. Mit Girlanden oder Blumenkronen für den Kopf. Es geht hier in der Südsee wohl nichts ohne Blumen, alle tragen meist eine Blüte in den Haaren, sogar die Sprecher im Fernsehen. Auf Tahiti habe ich ja die wohl sagenhaften Südseeschönheiten vermisst. In Rarotonga habe ich in den wenigen Stunden mehr schöne Frauen gesehen, als in Tahiti in einer Woche! Es sieht auch irgendwie alles ordentlicher, solider aus wie in Tahiti.

Dann weiter nach Aitutaki. Das Atoll sieht aus dem Flieger gut aus, obwohl der Anflug auf Bora Bora ungleich spektakulärer war. In Aitutaki wurde ich dann mit der üblichen Blumengirlande begrüsst. Mein Hotel liegt etwas ausserhalb an einem wunderbaren Strand. Es hat hier zwei Anlagen, mein Hotel und daneben noch ein Luxuschuppen. Hier sind die Bungalows sehr zweckmässig, mit Klimaanlage, Fernseher und Stereoanlage im Zimmer. Nicht schilfgedeckt, macht es wohl auch billiger im Unterhalt, Das Restaurant und die Bar sind direkt am Strand und beim Nachtessen sensationelle Abendstimmung mit Fischen, die direkt vor dem Tisch im Wasser springen. Dabei ist mir hier, wie auch in Bora Bora aufgefallen, dass die Restaurants oft direkt am Strand sind und die Tische im Sand stehen. Ich mag mich erinnern, dass ein Wirt in Zürich, der etwas Strandatmosphäre in sein Lokal bringen wollte und den



Empfangen wird man in der Südsee sehr oft mit einer Blumengirlande

Garten ähnlich wie hier mit Sand bestückte, dies wieder rückgängig machen musste, da anscheinend der Sand

nicht mit den Hygienevorschriften für Restaurants kompatibel war. Und da der Tag früh begann - früh ins Bett.

25. Juni 2006, Aitutaki: Kirchengang im Missionarsparadies

Sonnenauf-/Untergang	07:11 / 18:11
Länge/Breite	18°50'53" S 159°45'34"W
Hotel	Hotel Samade on The Beach
Flug:	keiner
Highlight:	Kirchengang in Aitutaki
Wetter	am Morgen bewölkt/Regen, dann schön



Die Kirche in Aitutaki mit dem Parkplatz davor. Alle gehen zur Kirche aber niemand zu Fuss

Heute ist Sonntag und gemäss Reiseführer soll man sich den Kirchengang der Einheimischen nicht entgehen lassen. Und Tatsächlich! Die Missionare haben ganze Arbeit geleistet. Aitutaki hat 1800 Einwohner und dabei konnte ich acht Kirchen zählen. Um zehn Uhr füllten sich die Kirchen. Die Leute kamen in ihrem besten Anzug, die Frauen mit grossen Hüten. Dementsprechend war der Ort wie ausgestorben, kein Wunder, denn es waren ja alle in den Kirchen. Der Ort ist zwar nicht gross, aber zu Fuss kam beinahe niemand, entweder mit dem Auto, oder dann mit dem hauptsächlichsten Verkehrsmittel hier, einem Roller. Auch ich habe mir hier für drei Tage einen Roller gemietet. Und das für \$20 pro Tag. Die Miete eines Velos in Tahiti war teurer. Der Strand vor dem Hotel ist gut, kurz nach dem Ufer ein tiefer Graben in der Lagune, danach wieder seichter und bei Ebbe erscheinen sogar einige Stellen an der Oberfläche. Das Wasser hier beim Hotel ist aber lange nicht so kristallklar wie in Bora Bora. Bin dann gespannt ob auf der Lagoon Cruise das Wasser weiter Aussen klarer ist. Hier auf den Cook-Inseln ist es auch das erste Mal auf der Reise, wo die Mücken eine Plage sind. Ohne Mückenspray

geht gar nichts, schon beim Frühstück ist man darauf angewiesen. Aber wenigstens übertragen die Mücken keine Krankheiten.

26. Juni 2006, Aitutaki: und eine weitere Lagune

Sonnenauf-/Untergang	07:11 / 18:11
Länge/Breite	18°50'53" S 159°45'34"W
Hotel	Hotel Samade on The Beach
Flug:	keiner
Highlight:	der erste richtige Schnorchelgang
Wetter	den ganzen Tag Regen

Heute war der Tag der Lagooncruise in Aitutaki. Leider hat es den ganzen Tag geregnet, sodass die Lagune nur zeitweise ihre farbigen Geheimnisse preisgab. Von der Art des Ausfluges her kaum zu vergleichen mit jenem auf Bora Bora. Auch die Natur ist anders. In Bora Bora hat man ja ständig die Berge auf der Insel vor Augen, hier ist alles eher flach. Auch war dort der Ausflug mehr Show mit dem Füttern der Haie und der Mantas, Hier ist es eher natur pur. Das Mittagessen war sehr gut, frisch gegrillter Fisch, gegrillte Bananen, wiederum Taro etc. Wir haben das Mittagessen nach den Schnorchelgängen auf einem unbewohnten Motu gegessen. Am Morgen die Schnorchelgänge. Es waren zwei. Der erste inmitten vieler farbiger Fische. Grossartig. Die Lagune war dort ca. 3-4 m tief. Es war ja mein erster richtiger Versuch mit Schnorcheln und es ging sehr gut. Das gibt Appetit auf mehr. Sicher schnorcheln, aber wenn es irgendwie geht möchte ich dann auf Kadavu auch einmal einem Versuch mit Scuba-diving machen. Der zweite Ort galt dann grossen Muscheln auf dem Meeresgrund. Sicher 70 - 90 cm Durchmesser. Die beiden Guides



Einsiedlerkrebse

hatten die Stelle mit einer Boje=Wasserflasche markiert und es war erstaunlich mit welcher Präzision sie diese beiden Stellen fanden. Leider hat meine wasserdichte Pentax-Kamera den ersten Schnorchelgang nicht so gut überstanden. Sie funktionierte im Wasser tadellos und danach und

zu Hause nur sehr sporadisch. Komischerweise war der Chip feucht aber ich bin sicher sie war richtig geschlossen. Schade. Es war so gut immer eine kleine Kamera bei sich zu haben. Sollte sie nicht mehr funktionieren, so werde ich wohl irgendwo einen Ersatz beschaffen.

Nach dem Ausflug habe ich mir dann noch eine lokale SIM-Karte gekauft. Leider gehen SMS nur lokal und nach Neuseeland, Gespräche gehen aber überall hin. War auch nicht so teuer. Die SIM-Karte war \$25 plus \$30 Guthaben. Ist auch ein Souvenir von den Cook-Inseln, nebst dem Führerschein. Ich hoffe nun, dass für den letzten Tag das Wetter etwas besser wird und sich der Ausflug auf den 124 m hohen Berg lohnen wird.

27. Juni 2006, Aitutaki: Bergsteigen

Sonnenauf-/Untergang	07:11 / 18:11
Länge/Breite	18°50'53" S 159°45'34"W
Hotel	Hotel Samade on The Beach
Flug:	Aitutaki - Rarotonga
Highlight:	Island Night in Rarotonga
Wetter	bewölkt Regen, teilweise sonnig

Heute war der letzte Tag in Aitutaki. Es hat mit wenigen Ausnahmen den ganzen Morgen geregnet. Ich hatte Glück für die Besteigung des Berges, denn ich erwischte eine relativ sonnige Viertelstunde. Nun von Besteigen konnte kaum die Rede sein, denn ich fuhr mit dem Scooter bis ca. 30m unter den Gipfel. Aber da das Wetter nicht sehr sonnig war, waren die Farben in der Lagune nicht sehr bril-



Der Strand vor dem Samade on the Beach Hotel

lant. Ich kann nicht beurteilen ob es am Wetter lag, aber Aitutaki, ist kein Vergleich zu Bora Bora und auch Manihi war vom ‚Lagunenerlebnis‘ her besser. Am Nachmittag beserte aber das Wetter und auf dem Rückflug nach Rarotonga konnte ich noch einmal die Lagune bewundern. Auf dem ganzen Flug war eine geschlossene Wolkendecke und in Rarotonga angekommen, war es noch ca. 18 Grad. Die

Einheimischen jammerten ob der Kälte. Zudem war noch starker Regen. Das Edgewater Resort, wo ich hier wohne ist ok, schöner Garten, direkt am Strand mit schönem Pool, aber etwas heruntergekommen. Und die Palmendächer bei den Hütten am Pool entpuppen sich bei genauerem Hinsehen als Plastikimitationen. Der Abend galt dann der Island Night hier im Hotel. Zum Glück hatte ich von Aitutaki aus noch reserviert, denn der Saal war restlos gefüllt. Das Essen war exzellent und es gab wiederum Taro, den besten aller Bisherigen. Im Vergleich zur Show auf der Osterinsel in etwa gleich. Dabei ist zu bemerken, dass die Männer auf der Osterinsel besser tanzten. Aber: Bildhübsche Frauen, schöne, lange, schwarze Haare. Wobei ich meine dass die nun ca. zwanzigjährigen Frauen wohl in 10 - 15



Die Schönste der Tänzerinnen

Jahren auch nicht mehr so schlank sein werden, wie sie heute sind, denn man konnte doch schon den einen oder anderen Bauchansatz erkennen. Aber: Die Tanzeinlagen waren sehr gut. Die Cook-Islanders sollen ja die besten Tänzer in ganz Polynesien sein.

28. Juni 2006, Rarotonga: Inselrundfahrt mit Motor

Sonnenauf-/Untergang	07:16 / 18:07
Länge/Breite	21°13'02" S 159°49'47"W
Hotel	Edgewater Resort
Flug:	keiner
Highlight:	Bauruine des Sheraton Komplexes
Wetter	bewölkt, Regen

Nun heute also der erste Tag in Rarotonga. Habe dann gleich am Morgen einen Scooter gemietet. Zum Glück hatte ich mir ja am letzten Samstag einen lokalen Führerausweis besorgt, denn hier nahmen die es genauer als der Vermieter in Aitutaki. Die wollten tatsächlich einen Cook-Insel Führerschein sehen! Dann mal wieder ein wenig Tourist gespielt. Habe endlich schöne kitschige Ma-

nete gefunden. Es gäbe hier auf der Insel auch Kompaktkameras zu kaufen, leider recht teuer, werde mich mal im Dutyfreeshop erkunden ob die so was auch führen. Dann habe ich mal eine erste Inselrundfahrt gemacht. Auch hier wie in Moorea ist sehr wenig der Küstenlinie öffentlich zugänglich. Aber im Gegensatz zu Tahiti, wo man beinahe alle 500 m eine Telefonzelle findet, findet man hier viele Kirchen. Ich habe aufgehört zu zählen....An Landwirtschaft ist nicht sehr viel vorhanden. Etwas Bananen, Taro und wie auf Aitutaki ab und zu eine einsame, an eine Palme angebundene Ziege. Auf der Südseite ist dann noch die Bauruine des Sheraton Komplexes. Dort hat die Inselregierung rund 100 Mio. buchstäblich in den Sand gesetzt. Grosse Anlage, die so vor sich hin rottet. Und: Sanieren geht kaum noch und zum Abbrechen fehlt wohl das Geld. Im Hotel habe ich noch eine Entdeckung gemacht und das ist cle-



Auch ein Parlament haben die Cook-Inseln

ver. Es hat einen Laundromat. Man kann also die Wäsche gleich selbst waschen. Nun, sehr gross ist mein Bedarf zwar nicht, werde aber dennoch wohl mal alles schmutzige Zeugs gleich waschen. Das Wetter war leider immer noch nicht so gut, so dass ich dann den Rest des Tages eher passiv verbracht habe. Ich hatte nie gedacht, dass ich hier in der Südsee noch einmal froh um meine Jeans sein würde, aber bei so 18 Grad mag man diese vertragen. Ich habe dann noch den Beginn des Cross-Island Walks erkundet. Nun mir scheinen vier Stunden sehr gut geschätzt. Es sind sieben Kilometer, wovon die ersten zwei flach sind. Es stellt sich nur die Frage ob bei diesem Wetter der Pfad für meine mittlerweile beinahe profillosen Turnschuhe begehbar ist.

29. Juni 2006, Rarotonga: Regen im Paradies

Sonnenauf-/Untergang	07:16 / 18:08
Länge/Breite	21°13'02" S 159°49'47"W
Hotel	Edgewater Resort
Flug:	keiner
Highlight:	„Rarotonga bei Regen“
Wetter	bewölkt, Regen

Ich bin grounded. Dauerregen den ganzen Tag. Der Cross-Island Hike fiel also ins Wasser. Es hatte keinen Wert. Die Berge im Inselinnern waren Nebel verhangen und der Pfad wäre wohl bei diesem Regen nicht begehbar gewesen. Und als es dann einigermaßen aufhellte, war es zu spät, denn der Bus rings um die Insel fährt nur bis vier Uhr. Nun bleibt also noch die Hoffnung auf die 4x4 Safari. Es ist zum Kotzen, da ist man einmal im Leben auf diesen Inseln und das Wetter spielt nicht mit. Und am letzten Samstag, als es sonnig war, habe ich Depp keine Fotos gemacht. Nun es bleibt fest zu stellen dass ich hier war. Dann konnte ich den Check-Out hier im Hotel noch auf 18 Uhr fixieren, das macht einiges einfacher für die Abreise von hier. Die wenigen Stunden nach 18 Uhr lassen sich mit Nachtessen etc. verbringen. Ich konnte wenigsten im lokalen Buchladen noch einige Bücher über die Cook Inseln kaufen, auch wenn dies nun meine Tasche noch schwerer machen wird und ich doch für den Flug nach Nadi nur 20 kg Limite habe. Nun das wird schon gehen!



Taro-Felder im Inselinnern von Rarotonga

30. Juni 2006, Rarotonga: Taro aus dem Erdofen

Sonnenauf-/Untergang	07:17 / 18:08
Länge/Breite	21°13'02" S 159°49'47"W
Hotel	Edgewater Resort
Flug:	keiner
Highlight:	Essen aus dem Erdofen
Wetter	bewölkt Regen, teilweise sonnig

Heute nun also die 4x4 Safari auf Rarotonga. Und es wurde ein versöhnliches Ende für den Aufenthalt auf den Cook-Inseln. Eine der ersten Aktionen war die Vorbereitung des Erdofens für das Mittagessen. Heisse Steine in einem Loch, dann das Essen in Bananenblätter eingehüllt, Erde darüber und das ganze während 2 - 3 Stunden garen lassen. Das Resultat danach war erstaunlich. Das Fleisch saftig und zart, die Süsskartoffeln und der Taro gar gekocht. War sensationell. Dann ging es auf die Tour mit dem Führer und Inhaber von Tangaroa-Tours. Tangaroa ist der Haupt-

gott der einheimischen Inselbewohner vor der Missionierung. Und als der Inhaber die Firma Tangaroa nannte gab es Aufruhr seitens der Kirche. Man könne doch nicht wieder die alten Götter aufleben lassen! In welchem Jahrhundert leben wir denn hier? Sture, intolerante Kirchenleute, nicht besser als die übereifrigen Missionare vor 200 Jahren. Nun es gäbe immer noch Leute denen dieser Name nicht passe, aber kann ja wohl nicht sein, dass man alte, überlieferte Traditionen einfach verleugnet! Nun dann ging es auf die Tour. Leider zum grossen Teil im Regen, aber interessant war es. Wir sahen alle möglichen Kulturen: Taro, Bananen, Orangen, Süsskartoffeln und Papaya. Ein Papayabaum wächst in einem Jahr bis zu rund 3m Höhe. Nach rund drei Jahren ersetzt man die Bäume, da sie zu hoch und damit zu windanfällig werden. Weiter gab es Karambolbäume (Sternenfrucht) und Tamarindenbäume. Dazu noch Ruco, so eine Art Spinat aber mit sehr grossen Blättern, sicher an die 40 cm Durchmesser! Auch wachsen hier, wie in Tahiti die Noni-Früchte. Die Einheimischen behaupten, der Saft dieser Früchte sei der Quell aller Gesundheit! Alles in allem ein gelungener Ausflug und kein Vergleich



Die fertig gegarten Speisen aus dem Erdofen

mit der eher dürrtigen 4x4 Safari auf Bora Bora. Der Wald hier ist sehr dicht und über und über mit Schlingpflanzen bewachsen. Sogar Palmen werden davon befallen. Diese Schlingpflanzen wurden vor rund 10 - 12 Jahren auf die Insel eingeschleppt. Durch wen ist unbekannt. Vögel, Wind, Menschen? Man weiss es nicht. Der Guide konnte auch vieles über die Insel und ihre Kultur erklären. So gibt es vier Stämme auf der Insel, denen das meiste Land gehört. Die Frau des Guides demonstrierte dann noch, wie man die ‚Palmenteller‘ flechtet. Sah alles sehr einfach aus und dauerte für einen Teller keine drei Minuten. Unsereins würde sich da wohl länger abmühen. Der Tag endete dann mit Sonnenschein, so wie der Aufenthalt in Rarotonga begonnen hatte. Schade, dass es dazwischen so viel geregnet hat. Das Überbrücken der toten Zeit bis zum Abflug morgens um ein Uhr ging dann auch noch, zum Glück war es schönes Wetter und ich konnte die Strandstimmung geniessen. Das Einchecken am Flughafen war dann pro-

blemlos, die wenigen Kilos Übergewicht wurden toleriert. Jetzt habe ich noch einen kritischen Flug, aber ich denk auf der ganzen Reise einmal für das zu viele Gewicht zu bezahlen liegt noch drin. Der Guide klärte und dann noch ein wenig über das Lohnniveau auf. Der Minimallohn beträgt 4 NZ\$ die Stunde, die Hotels bezahlen rund 6 - 7 NZ\$, wenn man das mit den Preisen vergleicht, dann ist die Kaufkraft eher gering, noch geringer als auf der Osterinsel wo ein Stundenlohn so um die 6 US\$, also rund 9 NZ\$ beträgt. Für Tahiti habe ich keine solchen Zahlen, kaufkraftmässig dürfte es aber aufgrund der hohen Preise nicht besser aussehen.

ZUSAMMENFASSUNG COOK ISLANDS

Der Besuch auf den Cook-Inseln hat sich gelohnt! Das Wetter war zwar nicht so wie man sich es in der Südsee vorstellt. Aber die beiden Inseln Aitutaki und Rarotonga haben dennoch einige ihrer Geheimnisse preis gegeben. Das ruhige Aitutaki im Gegensatz zum beinahe hektischen Rarotonga. Und auch hier wie auf Tahiti gab es den Gegensatz zwischen lokaler, authentischer Inselwelt auf Aitutaki zur kühlen, unpersönlichen und abgeschlossenen Welt im Edgewater Resort. Es war angenehm das erste Mal auf dieser Reise in einer Sprache zum kommunizieren die ich beherrsche. Die Eindrücke von den ersten Schnorchelgängen haben Appetit auf mehr gemacht, ev. sogar tauchen, auch wenn dabei meine Kompaktkamera den Geist aufgegeben hat



Ein Tänzer aus der Island Night im Edgewater Resort

1. Juli 2006: im Nirwana

Dieser Tag fehlt im Tagebuch, da ich ja heute die Datumslinie überflogen habe. Da ich Ost-West reise verliere ich einen Tag, andersrum hätte ich einen Tag gewonnen. Nun, bei acht Wochen Reisedauer ist das zu verkraften! Nun ganz fehlen tut er nicht, denn ich habe ja einige Stunden des 1. Juli im Flieger verbracht.

Fiji

Die Fiji-Inseln sind die erste Inselgruppe, die ich besuche, dich auch im Innern bewohnt ist und sie sind der erste selbständige Inselstaat den ich betrete. Es gab in den letzten 20 Jahren einige politische Wirren. Und zwar weil sich die einheimischen Insulaner und die im letzten Jahrhundert eingewanderten Inder nicht einig waren. Fiji besteht aus zwei grösseren Inseln: Viti Levu und Vanua Levu, sowie weiteren kleinen Inseln und Inselgruppen. Ich werde davon drei besuchen: Die Garteninsel Taveuni - die drittgrösste Insel, die Yasawa-Gruppe mit dem Segelausflug und Kadavu. Hinweis: In der Fiji-Sprache wird *d* wie *nd* ausgesprochen, also *Na n di* und *Ka n davu*. *Bula* heisst ‚Hallo‘, so wie *Iorana* auf Tahiti und *Kio Orana* auf den Cook-Inseln.

2. Juli 2006, Fiji/Nadi: Im Regenwald

Sonnenauf-/Untergang	06:41 / 17:46
Länge/Breite	17°45'40" S 177°27'53 E
Hotel	Tanoa International Hotel
Flug:	Rarotonga - Nadi Nadi - Taveuni
Highlight:	Ich stand auf 180° 0' 0" West/Ost
Wetter	sonnig, am Morgen kalt



Im Regenwald von Taveuni

Fiji ist gekommen und wie! Der Flug von Rarotonga nach Nadi war ok, der Flieger beinahe leer, sodass ich auf drei Sitzen schlafen konnte. Hatte ja nur ein Eco-Ticket, ging aber auch nicht anders, da diese ein Einklassenflug war. Ich kam dann so gegen vier Uhr Morgens in Hotel. Dort blieb nicht viel mehr übrig, als den WM-Viertelfinal England-Portugal zu schauen und die Koffer umzupacken, denn es ging ja schon am Morgen um sieben Uhr wieder Richtung Flughafen. Das Tanoa International ist das erste Hotel auf der Reise welches einen gratis Shuttle Dienst zum Flughafen hat. Alle bisherigen Hotels hatten das bis

anhin nicht, nicht einmal das ja ansonsten sehr gute Novotel auf Bora Bora. Der erste Höhepunkt war der Flug nach Taveuni, ein Twin-Otter, 11 Passagiere und jeder musste sich beim Check-in wiegen lassen! Wir fliegen nur auf ca. 1500 m Höhe, das ermöglicht es, sehr viel auf dem Flug zu sehen. Auch hier wieder: blaue Buchten, türkis Buchten, flache Lagunen. Im Hotel wurde ich von einem Gesangstrio begrüsst. Nach den ersten Eindrücken gilt: Die Leute hier sind sehr, sehr, sehr freundlich, noch eine immense Steigerung gegenüber Tahiti. Das Hotel liegt direkt am Meer und der Pool ist max. 10 m von meinem Zimmer entfernt. Dem Hotel ist ein Tauch-Center angegliedert und dort habe ich nun für Dienstag einen Schnupper-Tauchgang reserviert. Hier auf Fiji gibt es auch die Bekleidung anders. Sehr viele Männer tragen so eine Art Jupe - der wird Sulu genannt. Auf dem Flughafen konnte man auch die beiden Bevölkerungsgruppen unterscheiden, Fijianer und Inder. Auch die Restaurants sind zum Teil sehr indisch inspiriert. Rund die Hälfte der Bevölkerung hier ist ja indischen Ursprungs. Taveuni ist die Garten-Insel. Ich hatte Glück, auf dem Weg vom Flughafen zum Hotel war herrliches Wetter und die Insel schimmerte in möglichen Varianten von Grün in den Wäldern. Ein Besuch der Waitavala-Waterslide hat diesen Eindruck noch verstärkt. Üppige Wälder, Bananenstauden, Laubbäume und dazwischen immer wieder Palmen, die die übrigen Bäume um 10 m und mehr überragen. Die Palmen sind sehr viel höher als die in Tahiti oder auf den Cook-Inseln. Der Waterslide selbst war nicht das grosse Ding. Eine etwas verbesserte Version des Zwischenflüh-Baches zwischen Niederdorf und Lampenberg. Auf dem Weg dorthin habe ich mich im Wald verlaufen. Ein Bauer, der auf einem kleinen Acker arbeitet, hat dann gleich seinen Sohn beauftragt, mir den richtigen Weg zu zeigen. Und es waren doch



Palme vor dem Garden Island Resort

an die 500 m, um die ich die Abzweigung verpasst hatte. Ich bin aber nicht heruntergerutscht, denn ich war alleine und das Risiko dass etwas passieren könnte und ich dann alleine im Bach liege, war mir zu gross. Am Abend gab es dann

im Hotel noch eine einheimische Band, und diese Band trank ständig Kava, das Nationalgetränk hier auf Fiji. Sieht aus wie im Reiseführer beschrieben - Spülwasserähnlich. Dieser Kava ist ein Extrakt aus hier wachsenden Wurzeln. Es wird aus speziellen Schüsseln geschöpft.

3. Juli 2006, Fiji/Taveuni: Daunenjacken in den Tropen

Sonnenauf-/Untergang	06:29 / 17:38
Länge/Breite	16°47'28" S 179°59'53" W
Hotel	Garden Island Resort
Flug:	keiner
Highlight:	Bouma Waterfalls
Wetter	Am Morgen sonnig, danach bewölkt



Neugieriges Mädchen vor dem Hotel

Heute war der erste volle Tag auf Taveuni. Es war ein Supertag! Am Morgen ein Wanderung der Küste entlang bis zum nächsten Dorf bei schönstem Wetter. Auf dem Morgenspaziergang habe ich dann in einem Laden Daunenjacken für Kinder entdeckt. Wer die wohl kaufen wird, und welcher armselige Tropf sie wohl tragen muss? Es hatte im Ort sogar ein Kino! Und dann am Nachmittag der Aus-

flug zu den Bouma-Falls. , organisiert vom Hotel. Schon die Fahrt dorthin war sehr interessant. Das Hotel liegt etwa ein Drittel von der Nordspitze der Insel entfernt und Bouma liegt gegenüber. Auf der Ostseite der Insel - auf einer holprigen Schotterstrasse fuhr man an kleinen Dörfern vorbei. Eher armselige Hütten, meist aus Wellblech, selten Holz; aber doch oft mit einer Satellitenschüssel auf dem Dach. Aber es ist wohl schon so, dass auf einer solchen Insel die Hotels die besten Behausungen sind. Als Tourist sollte man eigentlich ein schlechtes Gewissen haben, denn vom ausgegebenen Geld landet wohl nicht viel bei denen, die es am nötigsten hätten. In einem Dorf wuschen die Frauen ihre Wäsche am Fluss.... also eher TV anstelle der Waschmaschine. Die meisten der Einwohner sind wohl Kleinbauern mit kleinen Äckern - meist Taro. Dann die Wasserfälle. Der Weg dorthin führte durch dichten tropischen Regenwald. Am Wegrand Pflanzen mit gelb/grün und rot/grün gemusterten Blättern, wie wir sie als Zimmerpflanzen halten und hier wachsen die Dinger wild. Auf dem Weg auch noch riesige Baumfarne, allerdings oft von Schlingpflanzen überwachsen, ähnlich wie in Rarotonga. Der Wald hier ist wohl abseits der Wege undurchdring-



Im Regenwald. Hier wachsen solche Pflanzen wild, bei uns müssen solche teuer gekauft werden

lich. Die Üppigkeit der Vegetation im Wald ist erstaunlich, kein Fleck auf dem nichts wächst. Auf dem Rückweg von Bouma kreuzten wir die Kinder auf dem Heimweg von der Schule. Aller artig in Schuluniformen gehüllt. Hier ist aber der Sinn und Zweck der Schuluniformen wohl nicht die Vermeidung eines ‚Brand-Wars‘ unter den Schülern, sondern eher, dass alle etwas Anständiges zum Anziehen für den Schulbesuch haben. Danach ging es wieder zurück ins Hotel, vorbei an kleinen und auch der einzigen etwas größeren Ortschaft, Somosomo. Und auch hier wieder viele Kirchen aller möglichen Glaubensrichtungen, sogar eine russisch-orthodoxe/koptische Kirche habe ich entdeckt. Der Ort hatte sehr viele Läden. Es ist erstaunlich, wie auf allen bisher besuchten Inseln der Detailhandel extrem aufgesplittert ist, viele kleine und aller kleinste Läden, oft meh-

rere pro Ort. Eine Besonderheit hier auf Taveuni - oder gar Fiji? - ist dass Reis wohl nur in 25 kg Säcken verkauft wird! Im Hotel war noch eine Gruppe amerikanischer Taucher. Von den 14 in dieser Gruppe hatten 8 größere Magenprobleme und gingen deshalb sogar zum lokalen Arzt. Ich hoffe, dass es mich hier nicht mit Magenproblemen treffen wird!

4. Juli 2006, Fiji/Taveuni: Ab in die Tiefe

Sonnenauf-/Untergang	06:29 / 17:38
Länge/Breite	16°47'28" S 179°59'53" W
Hotel	Garden Island Resort
Flug:	keiner
Highlight:	Der erste Tauchgang
Wetter	Sonnig mit wenig Wolken

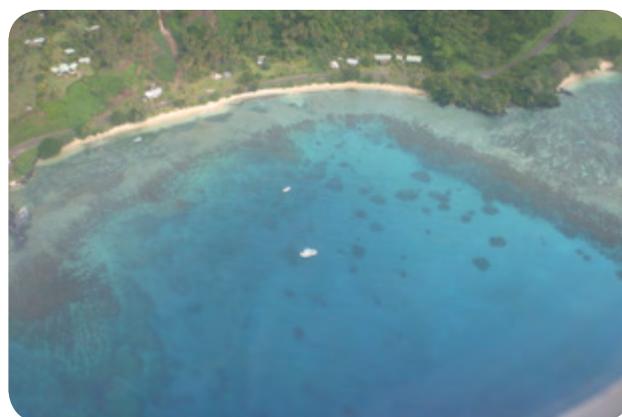
Taveuni ist ähnlich wie alle anderen bisher besuchten Inseln auch nicht dem Massentourismus ausgesetzt. Es gibt aber dafür einige Tauchcenter. Keine Wunder bei den kleinen Fliegern. Hotels hat es nur wenige und die touristische Infrastruktur ist eher dürftig, dafür ist die Natur umso grossartiger. Nun heute war ja der Tag meines ersten Tauchgangs. Nach der Theorie und den praktischen Übungen im Pool ging es dann zu einem rund 35-minütigen Tauchgang direkt vor dem Ufer. Es war erstaunlich wie viele Fische - in allen möglichen Farben - es so nah am Ufer hatte. Auch viele Korallen. Der Tauchlehrer und ich tauchten immer zusammen, maximal bis 10 m tiefe. Es war ok, am Anfang hatte ich etwas Probleme mit den Ohren, resp, dem Kiefer, danach ging es besser. So faszinierend es war, bin ich mir nicht sicher ob es etwas wäre, das ernsthafter zu verfolgen ist. Ich werde aber wenn möglich



Schüler in Uniform im Schulhof

in Kadavu sicher noch einmal einen begleiteten Tauchgang unternehmen. Am Nachmittag dann ein Besuch der nächsten grösseren Ortschaft Somosomo, Der Hinweg mit dem Taxi, den Rückweg zu Fuss. Dort hat es einige Läden, Kirchen und Schulen. Ich habe gerade das Ende der Schule

mitverfolgen können. In der einen Schule warteten alle Kinder auf dem Rasen - wiederum in Schuluniformen - auf den ihnen zugewiesenen Bus. Die Läden sind ein Sammelsurium der besonderen Art. Auf 30-40 Quadratmetern wird so ziemlich alles verkauft und das geht von Unterwäsche zu Autopneus, weiteren Kleidern und Lebensmitteln. In einem Laden nahm das Reisgestell einen ansehnlichen Platz der gesamten Ladenfläche ein. Die Läden mögen aber noch so chaotisch und wirr sein, aber sie haben modernste Scannerkassen! In einem Laden inmitten des allgemeinen Chaos eine gediegene Puma-Schuh Ecke mit den neusten Modellen! Auch hier ist mir wieder aufgefallen wie freundlich die Leute sind, man kann mit allen schnell eine Diskussion beginnen und sie haben immer ein Lächeln auf dem Gesicht. Der Marsch nach Hause war dann auch wieder interessant. Immer wieder begegnete ich Bauern, die einige Taro-Knollen auf den Schultern nach Hause trugen, in der anderen Hand eine Machete, die sie wohl zum Ernten und Ersten Behandlung des Taro brauchen.



Küste vor Taveuni

5. Juli 2006, Fiji/Taveuni: Gewitter in der Luft

Sonnenauf-/Untergang	06:29 / 17:38
Länge/Breite	16°47'28" S 179°59'53" W
Hotel	Garden Island Resort
Flug:	Taveuni-Suvasuva-Nadi
Highlight:	Gewitter im Flieger
Wetter	Sonnig am Morgen, Regen in Nadi

Heute mal wieder ein Transfertag mit unterschiedlichem Wetter. Am Morgen in Taveuni noch sehr heiss, dann bei Ankunft in Nadi Platzregen. Der Flug war wiederum ein besonderes Erlebnis. Wir überquerten ein weiteres Mal Korallenriffe die in allem möglichen Farben schimmerten, deshalb auch Coral Coast als Name der Südküste von Viti Levu. Und der Flug. Es war das erste Mal, dass ich in einem Flugzeug froh um die Sicherheitsgurte war und die Kotztüte war auch schon bereit, denn über Viti Levu gerie-

ten wir in ein Gewitter und wir wurden arg durchgeschüttelt. Der Überflug eines Teils von Viti Levu war ein starker Kontrast zum üppigen Taveuni. Kahle Hügel, ob abgeholzt oder von Natur aus so, weiss ich nicht aber es war eine eher trostlose Sache.

Morgen geht es nun zum Segeln - mit Leichtgepäck, ohne PC nur das Nötigste. Ich hoffe nur, dass dann das Wetter etwas besser sein wird.

6. Juli 2006, Fiji/Nadi: Segel setzen

Sonnenauf-/Untergang	06:41 / 17:47
Länge/Breite	17°45'40" S 177°27'53 E
Hotel	Tanoa International
Flug:	keiner
Highlight:	Kava-Zeremonie
Wetter	Sonnig



Das Boot für die Cruise

Heute ging es los mit der Captain Cook Sailing Safari. Wurde um acht Uhr vor dem Hotel abgeholt und um 9 Uhr segelten wir bereits los. Zuerst aber noch Frühstück im Hotel. das Tanoa International ist eines der Hotels dieser Klasse, in denen ich war, die ein absolut gutes Frühstücksbuffet hatten, inklusive individueller Eierkocherei.

Das Bot ist ein Zweimaster mit Rahsegeln und anderen Segeln und ist ca 30m lang. Auf dem Weg nach Norden gab es dann auch den ersten Schnorchelgang. Auf dem Weg hatten wir ständig einige Leinen mit Haken hinter dem Schiff. Resultat des ersten Tages: 1 ca. 5 kg schwerer Fisch, eine spanische Makrele. Das Schiff kann max. 40 Passagiere aufnehmen, dann ist es aber sehr voll. Wir waren nur zwölf. 4 Amerikaner, älter, eine Schwedin, zwei zusammenreisende Engländerinnen und ein australisches und ein englisches Paar. Eine Super Gruppe und wir waren die ganzen vier Tage ein Super Team. Kurz vor Sonnenuntergang kamen wir dann auf Drawaqa/Barefoot Island an. Dort ein Super Set up. 20 Bures mit Doppelbetten, saubere Toiletten und Duschen. Die Bures mit Moskitonetz. Kein

Vergleich mit der doch eher schäbigen Unterkunft auf Ma-nihi. Einer der Höhepunkte war Jason, eins ca. 10 Tage altes Zicklein, das die Angestellten von Cook-Cruises auf der Insel fanden. Nach dem Nachtessen ging es dann zur Kava-Zeremonie. Zuvor wurde ich aber noch zum Chief unserer Gruppe ernannt. Kein grosses Amt, aber es hatte einige Auswirkungen auf die Kava-Zeremonien. Man kann hier die Zubereitung und das Trinken auseinander halten.

Zubereitung

- ☛ Wurzeln sammeln und trocknen, Trocknungszeit ca. 14 Tage
- ☛ Getrocknete Wurzeln in einem Metallmörser zu Pulver stampfen
- ☛ Dann das Pulver in einem Käsetuch im Wasser ausdrücken und fertig ist der Kava. Sieht aus wie dreckiges Abwaschwasser !

Trinken

- ☛ Nachdem der Kava in einer runden Holzschüssel zubereitet wurde. Wird mit Kokosnuss-Schalen geschöpft.
- ☛ Die Trinkschalen werden nie direkt gefüllt.
- ☛ Dann reicht der ‚Zubereiter‘ die Schale, der Empfänger klatscht einmal und ruft ‚Bula‘.



Die Kava-Zeremonie und die Kava-Schale

Der erste Empfänger ist der Chief, also war ich das. Das Trinken muss in einem Zug geschehen. Dann gibt man die Schale zurück und klatscht dreimal. Zur Zeremonie sitzt man am Boden, barfuss. Hätte wohl aus freien Stücken und bei vollem Licht kein Kava getrunken. Hat man sich aber einmal daran gewöhnt, dann geht es. Es gibt aber eine taube Zunge und Gaumen, und danach schläft man himmlisch. Zum Glück hatte ich den Blitz mitgenommen, den das fotografieren der Kava-Zeremonie wäre mit dem eingebauten Blitz wohl nicht gut herausgekommen. Ich entschied mich auch in letzter Minute für den PC, da ich unsicher wurde ob meine beiden Chips genug Platz für alle die Fotos haben würden. Das erstmalige Schlafen unter einem Moskitonetz war tiptop. So endete einer der besten Tage der gesamten bisherigen Reise

7. Juli 2006, Fiji/Drawaqua: Kava, Kava, Kava

Sonnenauf-/Untergang	06:41 / 17:50
Länge/Breite	17°10'03" S 177°11'33 E
Hotel	Barefoot Island (Drawaqua) Bure
Flug:	keiner
Highlight:	Schnorcheln vor der Küste
Wetter	Sonnig

Heute der zweite Tag auf der Insel. Der Tag begann mit einer Wanderung auf Danach pflanzten wir alle eine Bananenstaude. Ein Grund in zwei Jahren wieder zu kommen! Dann erzählte uns Jay, einer der Guides noch einiges über Medizinalpflanzen und das Leben auf Ausseninseln von Fiji. Jay wuchs auf einer ‚Bargeldlosen‘ Insel auf. Dort habe man nicht gearbeitet, sonder nur gefischt und geerntet und gegessen. Ein Sorgenloses Leben! Der ‚Dorfkönig‘ war der, der ein Boot besass, da das Inselinnere mehr oder weniger undurchdringbar war. Wenn dann Leute von der Insel nach Viti Levu gingen, dann sein dann plötzlich auch die Sorgen gekommen. Wohnung/Haus, Geld etc. Oder wie Jay sagte: „on island no worry, on mainland always worry“ Dann die Medizinalpflanzen und weitere ‚Tricks‘ Das gibt es Blätter, deren Saft gute Augentropfen ergeben, ausgedrückte Hibiscusblätter seien gut für einfache Geburten, da dieser Saft sehr schleimig sei, und so dann das Baby besser ‚rutscht‘. Dann auch hier wieder wie in Tahiti und den Cook-Inseln, die Noni Frucht. Sei gut gegen Krebs und AIDS. Dann gibt es zwei Arten des gelben Barracudas, die kaum zu unterscheiden sind. Wenn man ihn aber aufschneidet und liegen lässt, so gehen die Fliegen nur an den ungiftigen. Hat es keine Fliegen dann ist er giftig! Bio, unser Führer hat uns dann noch gezeigt wie man Körbe aus Palmblättern flechtet. Wie auf den Cook-Inseln. Sieht einfach aus, aber ist wohl sehr schwierig. Am Nachmittag noch ein Segelausflug mit Schnorcheln und Fischen. Das Abendessen bestand dann zum grössten Teil aus selbst-

gefangenem Fisch. Dann war hier noch ein Kanadier. Interessanter Mann. Ist Coiffeur und arbeitet im Moment in Afghanistan bei den UNO-Truppen. Er erzählte auch, dass er oft in die kanadischen Indianerreservate fährt und dort ganzen Stämmen die Haare schneidet! Am Abend dann wieder Kava. Auch mit der Warnung in Vanuatu nicht zu viel davon zu trinken, da der Kava dort sehr viel stärker sei. Da ich ja der Chief war, wurde ich von dem meisten Cook-Cruises Angestellten mit Chief angeredet!

8. Juli 2006, Fiji/Drawaqua: Das Leben im Dorf

Sonnenauf-/Untergang	06:41 / 17:50
Länge/Breite	17°10'03" S 177°11'33 E
Hotel	Barefoot Island (Drawaqua) Bure
Flug:	keiner
Highlight:	Besuch im Inseldorf
Wetter	Sonnig



Der Chief

Heute war der Besuch im Dorf auf einer Insel rund zwei Schiff-Stunden südlich von hier auf dem Programm, Zuerst die Dorfbesichtigung. Es galten strenge Kleiderregeln. Für Männer und Frauen keine nackten Schultern und Beine. Ich konnte so gut einen der Pareos aus Tahiti benutzen. Ich hatte vorsorglich einen im Gepäck. Die Einwohner haben

meist zwei Arten von Häusern. Traditionelle Bures uns auch Backsteinhäuser. Die Bures haben das bessere Wohnklima. Die Backsteinhäuser dafür widerstandsfähiger gegenüber Wirbelstürmen. Das Dorf hat ca. 100 Einwohner und auch eine Kirche. Die Leute hier sind erfinderisch. Habe dort ein aus Wellblech gefertigtes Kanu gesehen. Dann gab es die Kava-Zeremonie zur Begrüssung. Hier wurden aber nicht zerstossene Wurzeln aus einem Käsetuch gepresst, sondern, die Wurzeln selbst wurden direkt in eine Schale gepresst. Sah nicht sehr einladend aus! Und da ich ja der Chieff war, habe ich als Erster eine Schale Kava bekommen. Die Kinder des Dorfes waren von dieser Zeremonie ausgeschlossen, durften nicht zuschauen. Danach präsentierten die Frauen des Dorfes Ihre Handarbeiten. Habe einiges gekauft, aber keine wohl importierten Sulus/Pareos. Dann zum Abschluss noch Tänze der Dorfeinwohner. Die Amerikaner haben dann noch Geschenke verteilt, die sie mitgebracht hatten, da sie diese Tour nicht das erste Mal unternahmen. Farbstifte für die Kinder, Messer und



Die Bootscrew singt für uns

Schaukeln für die Männer. Als wichtigstes Geschenk galt aber sicher der Bund Kava-Wurzeln. Zum Abschluss wurde ich dann noch alleine zu einer Schüssel Kava eingeladen und dieser Kava war dann massiv stärker, als jener der uns bei der Begrüssungszeremonie gegeben wurde. Auf dem Rückweg wieder gefischt und geschnorchelt. Am Abend dann der grosse Schreck! Ich befürchtete, dass ich den Blitz im Dorf vergessen hätte. Aber oh Wunder er war auf dem Boot und einer der Männer des Bootes ist extra gekommen und hat mir den Blitz gebracht. Zum Abendessen gab es dann Essen aus dem Erdofen, wobei aber zu bemerken ist, dass das Essen in Rarotonga besser war. Das Essen hier war etwas trocken. Bei der abendlichen Kava-Zeremonie habe ich dann beschlossen, einige Beutel zu kaufen. Aber ich muss das irgendwie falsch verstanden haben, denn es wurde aufgefasst dass ich diese Beutel der Runde spende und nicht nach Hause nehme, dann plötzlich wurde geklatscht und alle haben sich bei mir bedankt.

Nun ja, auf dem Markt in Nadi wird wohl auch Kava zu kaufen sein.

9. Juli 2006, Fiji/Drawaqua: Abschied von den Yasawas

Sonnenauf-/Untergang	06:41 /à 17:50
Länge/Breite	17°10'03" S 177°11'33 E
Hotel	Barefoot Island (Drawaqua) Bure
Flug:	keiner
Highlight:	Champagner im Meer
Wetter	Sonnig



Bezeichnenderweise heisst diese Insel 'White Rock'

Heute ging es schon wieder zurück nach Nadi. Die Reise dauert den ganzen Tag. Auf dem Weg haben wir wieder gefischt. Und es kam dabei heraus, dass ich der einzige der Gruppe war, der auf der ganzen Reise keinen Fisch gefangen hat. Zum Abschluss wurde dann neben dem Schiff im Wasser noch Champagner serviert. Eine reizvolle Sache! Es ist mir auch aufgefallen, dass es hier keine Seevögel hat. Keine Möwen oder andere Arten. Die Reise ging dann dort zu Ende wo sie begann, auf Denerau Island. Dies ist ein riesiges Luxusresort mit mehreren Hotels, Golfplätzen, Tennisplätzen ect. Kommt mir auf einer Insel wie Fiji irgendwie deplatziert vor! Dann noch eine Beobachtung: Die Mondsichel ist hier in den Tropen - oder im Süden? - nicht vertikal sondern horizontal. Als ich das den anderen erzählte, staunten sie und sagten, ja jetzt da ich das sage.... es sei ihnen schon etwas komisch vorgekommen, konnten aber nicht sagen wieso.

So ging diese Segelsafari zu Ende. Vier der besten Tage der ganzen Reise. Man kommt wohl auf einfache Weise kaum näher an die Lebensweise der Einheimischen heran.

10. Juli 2006, Fiji/Nadi: Bürokratie in Fiji

Sonnenauf-/Untergang	06:41 / 17:48
Länge/Breite	17°45'40" S 177°27'53 E
Hotel	Tanoa International
Flug:	Nadi -Kadavu
Highlight:	Leguan vor dem Zimmer
Wetter	bewölkt, am Abend starker Regen

Heute mal wieder ein Transfertag. Nach dem WM Final am Morgen (Italien gewann) ging es zum Flughafen. Die Zeit war sehr knapp, da der Bus sehr spät vom Hotel wegfuhr, am Flughafen ist dann der Bus beinahe noch mit meinem Gepäck wieder zurück zum Hotel gefahren Dann ein Highlight, resp. ein Lektion in Bürokratie. Ich liess meine grosse Tasche am Flughafen, es hatte dort eine Gepäckaufbewahrung. Und das ging so:

- ☛ Gepäck entgegennehmen
- ☛ In grossen Buch alles ausfüllen
- ☛ Quittung mit Name und Passnummer ausfüllen
- ☛ Preis berechnen (5 * \$4 mit dem Rechner!)
- ☛ Das ganze dauerte ca. 15 Minuten und dabei sollte ja mein Flieger nach Kadavu gleich fliegen.....

In Kadavu wurde ich mit dem Boot abgeholt und zum Resort gefahren. Ich wusste ja nicht was mich hier erwartete. Eher kleines Hotel direkt am Strand mit grossen Bures, meines ist ca. 5 * 7 m! Gleich daneben hat es noch ein kleines Dorf und dahinter türmen sich die Berge. Gleich vor dem Zimmer dann ein Überraschung. Zwei wunderbare Leguane sasssen auf den Ästen. Leider begann es gleich nach der Ankunft stark zu regnen, sodass keine grossen Aktivitäten mehr folgten.



Leguan vor dem Hotelfenster

Im Moment sind wir hier fünf Gäste, neben mir noch zwei australische Paare. Wenn auch das Resort nicht gross ist, so doch ein vollständiges Tauchcenter angegliedert und es arbeiten hier rund 20 Personen. Leider ist hier der Handy-

Empfang sehr schwach, dabei wollte ich doch noch meine Unterkunft auf Erromango regeln, nun werde das dann wohl erst am Donnerstag oder gar Freitag in Port Vila machen können. Hoffe dennoch dass alles klappen wird.

11. Juli 2006, Fiji/Kadavu: Regen, Regen

Sonnenauf-/Untergang	06:41 / 17:44
Länge/Breite	19°00'26" S 178°09'41 E
Hotel	Kadavu Dive Resort
Flug:	keiner
Highlight:	Gang durch den Regenwald
Wetter	am Morgen regen, danach sonnig



Abendstimmung am Strand

Am Morgen regnete es immer noch. Ich ging dann trotzdem mit einem der Australier schnorcheln, und zwar mit dem Kajak. Aber die Sicht im Wasser war sehr schlecht und beim heraus schwimmen über die Korallen habe ich mir dann noch die Beine und die Finger zerschnitten. Nicht schlimm, aber solange ich im Wasser war hat es doch recht stark geblutet. Haber dann nachher am Strand noch Muscheln gesucht und einiger schöne Exemplare gefunden. Am Nachmittag stand dann die Besteigung des Berges hinter dem Hotel auf dem Programm. Nicht sehr hoch, ca. 200 m. Der Pfad durch den Regenwald war wie auf Taveuni gewaltig. Auf dem Weg nach oben entdeckte ich noch einen Fichtenwald. Fichten mit sehr langen Nadeln. Hätte ich in der Südsee nie erwartet. Müssen wohl angepflanzt worden sein, denn ich denke nicht, dass diese einheimische Baumarten sind. Viel Grün, der Boden krabbelte vor Echsen. Zuoberst angekommen: Erstaunen, denn dort war ein Cassava-Pflanzung, ca. 30 Pflanzen, und das zuoberst auf dem Hügel. Beim herunter kommen habe ich dann noch einen Bauern getroffen, der an einer der steilsten Stellen wiederum Cassava pflanzte. Ich konnte ihm jedoch nicht entlocken, wieso Cassava an solch unzugänglichen Stellen gepflanzt wird.



Strandspass

12. Juli 2006, Fiji/Kadavu: Schnorcheln im Paradies

Sonnenauf-/Untergang	06:41 / 17:44
Länge/Breite	19°00'26" S 178°09'41 E
Hotel	Kadavu Dive Resort
Flug:	keiner
Highlight:	violette Korallen am Riff
Wetter	Sonnig

Heute war der zweite Tag in Kadavu. Es war der kälteste Morgen der ganzen Reise - ausgenommen die Nacht der Ankunft in Nadi. Um sieben Uhr waren es nur 19 Grad. Die Einheimischen frieren und laufen mit Wollmützen und Fleecejacken herum! Die Australier gingen tauchen und ich begleitete sie und schnorchelte am Riff, und es wurde ein Supertag. Schon beim Einsteigen bemerkten wir alle, wie klar das Wasser war. Rund fünf Bootsminuten vom Ufer das erste Riff zum tauchen und schnorcheln. Es wurde das beste Schnorcheln der Reise. Drei turmartige Riffstrukturen, kristallklares Wasser und Korallen in allen Farben. Schade dass eben die Pentax Kamera nicht mehr funktioniert ich denke das hätte wunderbare Fotos gegeben. Violette, gelbe und blaue nebst ‚normalen‘ braunen Korallen und auch Fische in allen Farben. Dann, nach einem Kaffeehalt an einem wunderbaren Strand ging es zum zweiten Riff. Beinahe besser als das erste. Ich wurde zu den seichten Stellen abgetrieben und fand beinahe den Weg in das tiefere Wasser nicht mehr. Dafür war das Erlebnis umso besser. rund einen halben bis einen ganzen Meter über den Korallen schwebend war grossartig. Glücklicherweise habe ich mich an den Korallen nicht verletzt, denn teilweise war ich doch nur wenig über ihnen. Die beiden Schnorchel. Am Abend dann noch ein Highlight am Sternenhimmel: Ich konnte zum ersten Mal das Sternbild ‚Kreuz des Südens‘ sehen. Das ist ja so eine Art südlicher Polarstern, obwohl das Sternbild nicht immer nach Süden

zeigt. Auf der Antarktisreise im Januar 05 war es oft bewölkt oder wir haben keinen Wert auf dieses Sternbild gelegt



Die Coral Coast, Südküste von Viti Levu

13. Juli 2006, Fiji/Kadavu: im falschen Flieger

Sonnenauf-/Untergang	06:40 / 17:44
Länge/Breite	19°00'26" S 178°09'41 E
Hotel	Kadavu Dive Resort
Flug:	Nadi - Port Vila
Highlight:	Nachessen bei indischer Familie
Wetter	Sonnig



Beim indischen Taxifahrer

Heute ist wieder ein Transfertag. Der letzte Transfer zu einer neuen Inselgruppe. Am Morgen habe ich noch einmal den Berg hinter dem Hotel bestiegen um weitere Fotos zu machen und es hat sich gelohnt, denn die Lichtverhältnisse waren massiv besser. Am Flughafen für den Flug nach Nadi dann ein erstes Missverständnis, denn ich bin zuerst in den Flieger nach Suva gestiegen. Ich wurde aber rechtzeitig darauf aufmerksam und eine Minute vor dem Abflug den Flieger verlassen. Am Flughafen konnte ich auch noch die drei Übernachtungen in Metesons Guesthouse in Erromango regeln. Dann der Flug nach Nadi bei schönem

Wetter mit Sicht auf die Coral Coast von Viti Levu. Auch hier wiederum Wasser in allen Farben. In Nadi hatte ich ja so ganz locker mit einem indischen Taxifahrer abgemacht um an diesem Nachmittag nach Nadi zu fahren. Ich konnte ihn nicht finden und nahm das erste Tax und Welch Wunder. Der Taxifahrer war ein Angestellter jenes Fahrers mit dem ich abgemacht hatte und er wartete im Auftrag seines Chefs auf mich, da er selbst krank war. Also habe ich mit ihm abgemacht dass er mich in die Stadt fährt und mir danach noch einiges zeigt. Er hat mit einiges gezeigt, denn er hat mich zu sich nach Hause zum Abendessen eingeladen. Nun gut, ich musste ihm ja die vier Stunden auch bezahlen, aber das lag im Rahmen (90 F\$). Aber zuerst galt es noch Souvenirs einzukaufen. Kava-Schüssel, Kava, T-Shirts etc. Das in einem grossen Laden Downtown Nadi mit Salesmanship at its best! Als erstes wurde man gefragt was man trinken möchte und der Nachschub funktionierte auch. Habe mehr gekauft als geplant, aber ich denke zu Hause regt man sich dann ja oft auf, dass man nicht noch mehr gekauft hat. Es hatte dort handbemalte T-Shirts und Hemden, also alles Einzelstücke. Dann ging es zum Einkaufen mit dem Taxifahrer. Lammfleisch für ein Curry. Teuer für ihn, recht billig für uns, das Kilo Lamm für rund sechs Franken. Dann ging es zu seinem Haus, herzliche Begrüssung und Vorstellung des Hauses. Wasser hatte er aus einer eigenen Quelle, kein Strom, keine Badezimmer. Gekocht wird mit Holz. Das Essen war sensationell. Lammcurry mit Reis und Dahlsuppe, dazu Tamarindchutney. Mag ja Chutneys sonst nicht, aber das hier war einfach Klasse. Gegessen wurde mit Fingern, resp. den zusammengeklappten indischen Brotfladen. Aber vor dem Essen galt es noch ein Schale Kava mit allen Nachbarn zu trinken. Ein Eindrücklicher Nachmittag. Der Taxifahrer hat mir dann noch erzählt,



Strand in der Nähe des Hotels in Kadavu. Einer der schönsten Strände der ganzen Reise

dass er diesen Herbst einen grossen Traum erfüllen wird: Es wird ein Badezimmer gebaut. Als Hauptjob ist er Bauer mit Zuckerrohrfeldern. Das abgeerntete Zuckerrohr wird hier auf schmalspurigen Bahnlinien in die Raffinerien ge-

fahren. Spurweite ca. 70 cm, die Wagen sind aber ca. 3 m breit beladen! Gegen halb sieben ging es dann zurück zum Flughafen. Vor dem Abflug konnte ich auch endlich Ersatz für die Nike Schuhe besorgen. Die werde ich wohl zum Wandern auf Erromango brauchen. Der Flug dauerte ca. 3 1/2 Stunden. Bei Ankunft in Port Vila, dann eher langatmige Einreise und Gepäckkontrolle. Wie in Tahiti spielte bei der Ankunft eine lokale Band. Das erste Mal auf der Reise wurde mein Koffer geöffnet und die Kontrolle der Pässe für den ganzen Flieger dauerte eine Ewigkeit, auch für die Einheimischen. Lustig dann noch der Fahrer des Vans der mich zum Hotel brachte. Er fluchte ständig über die rücksichtslosen Fahrer, dabei schlich er mit nicht mehr als 40 km/h durch die leeren Strassen!

ZUSAMMENFASSUNG FIJI

Fiji war einer der Höhepunkte der bisherigen Reise! Das Spektrum war breit. Wunderbare, üppige Regenwälder, wunderbare Strände, kristallklares Wasser und die sehr freundlichen Einheimischen und KAVA. Ich denke der Besuch von Fiji wäre ohne die Captain-Cook Sailingcruise mit den Einheimischen und den Kava-Zeremonien nur die Hälfte wert gewesen. Zudem brachte Fiji das beste Schnorcheln. Der Mix aus Fijianern und Indern gibt der Inselgruppe zusätzliche Reize. Die Zeit war eher knapp bemessen, das ist die erste Inselgruppe auf der ich dieses Gefühl hatte. Der Abschluss beim Inder verstärkte dann das Gefühl noch, dass Fiji einen weiteren Besuch wert sein wird.

VANUATU

Der Inselstaat Vanuatu ist die letzte Inselgruppe die ich besuche. Es hat auf vielen Inseln ca. 200'000 und ist seit 1980 selbständig. Vorher war es eine gemeinsame Kolonie der Engländer und Franzosen. Es gab zwei Gerichtssysteme, zwei Polizeikorps etc. Was für ein Schwachsinn.....Vanuatu gilt als malariagefährdet und ich hoffe dass ich davon verschont bleibe. Ich werde hier die Hauptinsel, sowie Tanna und Erromango besuchen. Ich habe bewusst auf Espiritu Santo verzichtet, da ich auf eine Insel wollte, die touristisch nicht erschlossen ist. Vanuatu ist ja auch das Ziel bei dem alle Kollegen immer gefragt haben, wo denn das sei! Der frühere Name war ‚Neue Hebriden‘. Gemäss einer internationalen Studie vom Juni 2006 gelten die Einwohner von Vanuatu als ‚the happiest people in the world‘ Es kommt noch dazu dass in Europa kaum jemand den Namen Vanuatu kennt und so ist diese Destination erst recht eine Herausforderung

14. Juli 2006, Vanuatu/Port Vila: Chief William

Sonnenauf-/Untergang	06:18 / 17:26
Länge/Breite	17°46'01" S 168°18' 06" E
Hotel	Le Lagon Resort
Flug:	keiner
Highlight:	Zentralmarkt in Port Vila
Wetter	schön



Chief William von Erromango

Die Hotelanlage hier ist sehr gross, Aber etwas abgelegen und eine dieser sterilen anlagen, Ich werde dann wohl in den fünf letzten Tagen, die Anlage verlassen und einige Ausflüge auf Efate oder auch anderen Inseln unternehmen. Es gab an diesem Tag nicht viel zu tun, ausser die Übernachtungen in Erromango zu bestätigen. Als fuhr ich ins Zentrum. Dort viele Läden....die meisten der ganzen bis-

herigen Reise. Hier fahren Vans als öffentliche Busse. Man hält einen an, fragt ob er an das gewünschte Ziel fährt und los geht es. Preis 100 Vatu. Nach einigen Schwierigkeiten landete ich dann bei Mr. Mete himself und ich konnte alles regeln. Ich habe auch bereits Guides für die Wanderungen ‚bestellt‘. Aber: Am Sonntagmorgen da läuft gar nichts, denn da ist dann Kirchenbesuch angesagt. Das scheint eine gute Sache zu werden. Habe mir nun endlich auch ein Taschenlampe kaufen können, man weiss ja nie wie das Erromango sein wird. Preis: CHF 4.50! Ich habe nun auf der ganzen Reise bereits sehr viele Zentralmärkte gesehen: Honga Roa, Papeete, Santiago; aber der hier in Port Vila übertrifft alle. Riesiges Angebot zu kleinsten Preisen. Ganze Bananenstrünke zu 500 Vatu = 6-7 Franken, Grapefruits zu 8 Rappen das Stück. Yams, Taro, Cassava plus weitere Feldfrüchte in riesigen Mengen. Dieser Markt ist 24

(*delete as appropriate)

Date 14 July '06

To Mr. Hansjoerg Thommen
from Swiss Life - Switzerland.

ABN (of Recipient) _____ Order No. _____

From METESONS GUEST HOUSE
UNPONGKOR - ERROMANGO

ABN (of Supplier) _____

QTY	DESCRIPTION	PRICE	G.S.T.	TOTAL
	- To Accommodation at			
	M GH 3 nights at 3000 vt.			9000 vt.
	- Truck Transfers			
	- On Saturday 15-7-06 →			1000 vt
	- And on Tuesday 18-7-06 →			3000 vt
	- To Metesons Guest House			500 vt
	- Tours to Kauri tree			
	- Lease to land owner			1000 vt.
	- Guide payment			1000 vt.
	- Truck to Taiwinipmi			1000 vt
	- (To Metesons Guest House			1000 vt
	for lunch etc.			
	- SUVU Beach with boat			2,500 vt.
	- To Total			20 000 vt.
	14-7-06 Paid Cash to Me.			5 000 vt.
	To balance to be paid			15 000 vt
	to Martha METE.			

TOTAL INCLUSIVE OF G.S.T.

Total includes G.S.T. of

Die Kalkulation von Chief William

Stunden, 7 Tage die Woche offen! Und die meisten Früchte sind in Palmblätter-Körben zum Verkauf. Seit vorgestern hat mich irgendwie eine Erkältung erwischt, fühle mich müde und schlaff und der Hals kratzt, also ab in die Apotheke und so was ähnliches wie Neocitran gekauft, hoffe dass es bessert. Da ja Vanuatu der letzte Teil der Reise ist und ich auf Erromango alles in Cash bezahlen werde habe ich dann den ganzen Rest der Dollar in Vatu gewechselt. Nun ich hoffe, dass es reichen wird. Aber es gilt dass ich bisher eher weniger ausgegeben habe, als ich eigentlich geplant hatte. Der Nachmittag wurde dann noch spannend. Mr. Mete bat mich um eine Anzahlung von 5000 Vatu, damit er noch Lebensmittel einkaufen könne. Ging dann zu ihm ins Büro und er hatte schon alles für die drei Tage organisiert! Gesamthaft hat er für die Tage in Erromango 20'000 Vatu geplant. Nun, das ist sicher angemessen und in Erromango selbst werde ich wohl kaum die Möglichkeit haben, Geld auszugeben. Als Sicherheit dann noch Insektenspray für das Moskitonetz und einige Cookies für Erromango gekauft. Es wird auf dieser Insel sicher sehr spannend!

15. Juli 2006, Vanuatu/Port Vila: Ab in den Busch

Sonnenauf-/Untergang	06:17 / 17:27
Länge/Breite	17°46'01" S 168°18' 06" E
Hotel	Le Lagon Resort
Flug:	Port Vila - Erromango
Highlight:	Einchecken in Port Vila
Wetter	leicht bewölkt



Das Meteson Guesthouse in Erromango

Heute begann der Tag früh, da der Flieger nach Erromango bereits um sieben Uhr statt erst wie geplant um halb neun flog. Das Einchecken war dann wiederum spannend, Ein lokaler Flug und sehr viele Leute kamen um Fracht aufzugeben. Kleiner und grössere Pakete. Chief William hatte ja gesagt, dass er um sechs Uhr am Flughafen sein würde, doch um fünf vor sieben war er immer noch nicht dort. Er kam in letzter Minute und gab mir ein Paket mit - mein Es-

sen - und die Papiere für seinen Frau. Dann In Erromango landen - eine Graspiste und ein verlassenes Gebäude. Der Flugplatz liegt ca. sechs km ausserhalb des Ortes Dillons Bay. Der Truck von Chief Williams Sohn war dort. Er fuhr mal zuerst los ohne mich, ich marschierte der ersten Teil des Weges und bei der zweiten Fuhre fuhr ich dann ins Dorf. Es waren noch drei Amerikaner dabei, eine Mitarbeiter des Peace Corps, der hier wohnt und arbeitet und seine Eltern. Wenn es darum geht, Vanuatu in seiner natürlichsten Form kennen zu lernen - als Tourist mit wenig Aufwand - dann habe ich mit Erromango den richtigen Ort aus gesucht. Ein Dorf bestehend aus traditionellen Hütten, Wellblechhütten und einige gemauerten Häusern. In der Regel wohnt eine Familie in einer Hütte mit angegliederter Kochhütte. Die Kochhütten haben keinen Kamin, es wird einfach in der Hütte gefeuert und der Rauch sucht sich seinen Weg



Am Rockzipfel hängend???

nach draussen. Das Meteson Guesthouse ist eine einfache Hütte und bietet Platz für drei Personen - nicht 10 wie Lonely Planet schreibt. Aber es ist sauber, mit ordentlicher Toilette und Tisch im Zimmer. Auch hier wiederum kein Vergleich mit Manihi. Es zeigt sich, dass Manihi von der Unterkunft und dem Umfeld her, der Tiefpunkt der Reise war. Traditionelles Dorf ja, aber die Kinder haben Videospiele und die Erwachsenen laufen mit DVD durchs Dorf.

Die Frauen waschen die Wäsche am Fluss. und es scheint so, dass

jeder Tag Waschtag ist! Am Nachmittag habe ich dann wohl einen der wohlhabenderen Einwohner - Robbie - kennen gelernt. Er hat Telefon, Fax und PC! Fernsehgeräte gibt es im ganzen Dorf nur eines! Die Leute sind freundlich, aber irgendwie anders wie in Fiji. Reservierter. Ich denke die vier Tage hier dürften zu einem Highlight der Reise werden.

Die Leute hier pflanzen Taro, Yams, Cassava, Bananen und Papaya. Zum Teil auf recht entfernten Felder, resp. Waldstücken. Diese Pflanzungen können bis zu einer Stunden Fussmarsch und mehr vom Dorf entfernt sein. Es scheint so, dass es sonst hier nicht viel zu tun gibt. Es hat eine Schule mit 131 Kindern von der 1. bis zur 6. Klasse. Das Dorf liegt am Fluss und daher hat es genügend Süswasser. Als Trinkwasser wird Regenwasser gesammelt. Erromango ist ja die Insel auf der die Einheimischen am meisten Missionare verspiessen haben!! Geschah ihnen wohl zum Teil auch recht. Sandalwood war in jener Zeit das gesuchte Exportgut und wurde mehr oder weniger total abgeholzt, aber es sind nun wieder Aufforstungen im Gange und der Preis ist immer noch sehr hoch, bis \$50 pro Kilo! Als Sicherheit habe ich mir dann von Martha noch ein Moskitonetz geben lassen, obwohl es Moment keine bis wenige Mücken hat.

16. Juli 2006, Vanuatu/Erromango: Dorfleben

Sonnenauf-/Untergang	06:16 / 17:22
Länge/Breite	18°49'03" S 169°01'01" E
Hotel	Metesons Guesthouse
Flug:	keiner
Highlight:	die langen Gottesdienste der Locals
Wetter	am Morgen kühl, dann sonnig



Die stolze Ladenbesitzerin

Der heutige Tag galt der weiteren Erkundung des Dorfes. Hier in Dillons Bay ist das einzige öffentliche Telefon der Insel. Gemäss John, dem Peace Corps Worker wandern

die Einheimischen bis zu sechs Stunden von den anderen Ortschaften hierher um zu telefonieren! Und sie haben immer ein Buschmesser/Machete dabei. Am Morgen konnte ich noch die Zubereitung von Laplap, dem ‚Nationalgericht‘ der Insel beobachten. Es wird in einer Art Erdofen/Lovo zubereitet und besteht aus geraffeltem Maniok und Kokosmilch. Es kann auch noch Fleisch dazu gegeben werden. Heute ist ja Sonntag, also der Tag der Gottesdienste auf der Insel. Die Bevölkerung hier ist in verschiedene Kirchen aufgeteilt, oft auch quer durch die Familien. Eine eigentliche Kirche hat es nur eine, die anderen haben mehr so eine Art Versammlungsraum. Und die Gottesdienste dauerten den ganzen Morgen. Das ist auch der Grund dass meine beiden Ausflüge zu den Kauri-Bäumen und dem Suvu-Strand erst am Montag und Dienstag stattfinden werden. Hoffen dann einfach, dass ich den Flug nicht verpasse. Gemäss der Port Vila Zeitung von letzter Woche sind ja die Bewohner Vanuatus die glücklichsten Menschen der Erde. Nun auch hier sind die Menschen sicher glücklich, leben beinahe Bargeldlos. Wohl die einzige Ausgabe für die meisten Menschen hier sind Kleider. Dazu ist zu beach



Tragart in Erromango

ten, dann man ja oft Statistiken liest, dass so und so viele Menschen der Erde von weniger als einem US\$ pro Tag leben müssen. Nun hier kann wohl ein US\$ weit reichen, das sind dann ja doch 365\$ im Jahr und für die wenigen Kleider kann das reichen. Essen und Wohnung sind hier ja gratis, d.h. ohne Geld zu bekommen. Es herrscht der Eindruck, dass hier immer Wäsche gewaschen wird, auch heute Sonntag. Es ist bemerkenswert wie die Frauen allerhand Gegenstände auf dem Kopf tragend/balancierend durch das Dorf gehen. Man kennt ja sonst solche Bilder aus Dokumentarfilmen, aber hier kann man das 1:1 erleben! Heute Morgen war es arg kühl. Die Einheimischen sind in ihre dicksten Kleider gehüllt rum gelaufen. Auch ich bedauere, den Pullover nicht mitgenommen zu haben. Zum Schlafen ging es mit zwei recht dünnen Wolldecken, das Problem war nur das harte Bett. Ich hoffte ja für heute Nacht

auf die etwas weicheren Betten im anderen Zimmer. Aber das Boot, das die Amerikaner hätte abholen kommen, ist nicht eingetroffen. Es zeigt sich auch, dass es klug war die Übernachtungen hier im voraus zu buchen. Ich wäre wohl am Flughafen recht blöd da gestanden ohne die Abmachungen mit Chief William. Die Übernachtung wäre wohl noch gegangen, aber wenn man bedenkt, dass ich ja das Paket mit den Lebensmitteln von Chief William mitgenommen habe, so wäre es wohl eng geworden. Die Inseln hier haben wirklich nur die minimalste touristische Infrastruktur. Das geht aber aus dem Lonely Planet Buch nicht hervor. Aber das Erlebnis hier im Dorf - alleine die Tatsache hier zu sein - ist grossartig. In der Diskussion mit den Männern hier wie auch auf Fiji zeigt sich welche Auswirkungen die Fussball-WM weltweit hatte. Ich wurde immer wieder darauf angesprochen und ob den die Schweiz auch teilgenommen hätte. Ein weltumspannendes Ereignis!

17. Juli 2006, Vanuatu/Erromango: Der Kauri-Baum

Sonnenauf-/Untergang	06:16 / 17:23
Länge/Breite	18°49'03" S 169°01'01" E
Hotel	Metesons Guesthouse
Flug:	keiner
Highlight:	Der Kauri-Baum
Wetter	Schön - leicht bewölkt



Auf dem Weg zum Kauri-Baum, alte Logging Road

Heute war die Wanderung zu den Kauri-Bäumen angesagt. Das war ja so mit Chief William abgemacht. Zuerst habe ich aber dann noch die Amerikaner verabschiedet. Sie waren schon bereit um nach South River zu wandern, aber im letzten Moment kam ihr Boot dann noch: mit einem Tag Verspätung, das scheint hier normal zu sein. Geschlafen habe ich wunderbar, da mir Martha gestern Abend noch eine zweite Matratze gebracht hat. Und dann kam mein Guide, Oliver. Er meinte dass die Wanderung ca. sechs Stunden dauern würde. Und wir liefen los. Ich in neuen Nike-Schuhen und er mit Badelatschen und einem Busch-

messer! Er schätzte die Dauer auf sechs Stunden und genau so lange brauchten wir dann auch. Der Weg zweigte von der Flugplatz-Strasse ab und es ging in den Busch. Es war eine alte Holzfäller-Strasse, die 1987 gebaut wurde. Sehr oft sah man aber von der Strasse nicht mehr viel. Er erklärte mir auch, dass der Ort den wir besuchen würden, nur einen Kauri-Baum hat, alle anderen wurden in den letzten Jahren gefällt. Er sei auch nicht sehr gross. Die grossen Bäume seien im Inselinnern mindestens einen Tagesmarsch entfernt. Wir folgten also der alten Strasse und kamen an einer Fichten-Plantage vorbei. Die selben Fichten, wie ich sie auf Fiji gesehen habe. Die ‚Ernte‘ dürfte aber ohne intakte Strasse schwierig werden. Nach rund drei Stunden kamen wir dann am Ziel an. Vorher aber noch die von Martha zubereiteten Lunchbrote gegessen. Oliver ass praktisch nichts, und was noch erstaunlicher war, er hatte kein Wasser dabei. Er meinte, dass schwarze Menschen weniger Wasser brauchen. Es war erstaunlich mit welchem Tempo und Leichtigkeit er durch den Wald lief. Ich hatte mehrere Male etwas Mühe ihm zu folgen. Dann der Baum: Gemäss Oliver ein eher kleiner Baum. Der Stamm



Der Kauri-Baum

hatte ca 4 - 4.5 m Durchmesser und muss so um die 50 m hoch gewesen sein. Das Holz sei sehr wertvollen Möbelholz und in Vanuatu wachsen die Kauri Bäume nur in Erromango. Der Weg zurück war leichter als ich befürchtet hatte, war ich doch vorher längere Zeit nicht mehr sechs Stunden gewandert. Ich hatte ja am Morgen Oliver gesagt wie alt ich bin um im Dorf zurück hat er mir gesagt, dass er nicht gedacht hatte, dass wir so schnell wieder zurück seien. Hier im Dorf sei man mit 50 ein alter Mann und wandere nicht mehr so viel. Aber die Jungen Männer hier im Dorf sind sehr gut zu fuss....weil sie ja wie bereits erwähnt auch bis zu vier Stunden laufen, nur um hier in Dillons Bay zu telefonieren. Nach der Wanderung war ich doch recht müde, aber in Bad im recht warmen Fluss hat dann meine Lebensgeister wieder geweckt. Im Gästebuch von Meteson's Guesthouse habe ich dann noch eine erstaunli-

che Entdeckung gemacht. Es ist so, dass ich seit März der erste wahre Tourist auf der Insel Bin. Zwischen März und April hatte es nur ein Peace Corps Worker und einen australischen Entwicklungshelfer. Bei der weiteren Durchsicht sah ich, dass so ca. ein Tourist pro Monat oder weniger hier auftaucht. Wirklich ein exklusiver Platz!

18. Juli 2006, Vanuatu/Erromango: Skelette am Strand

Sonnenauf-/Untergang	06:17 / 17: 23
Länge/Breite	18°49'03" S 169°01'01" E
Hotel	Metesons Guesthouse
Flug:	Dillons Bay - Tanna
Highlight:	Check in in Dillons Bay
Wetter	Sonnig - bewölkt



Hütte der Einheimischen in Erromango

Es war mal wieder ein Transfertag und doch voller Erlebnisse. Zum Frühstück gab es völlig unerwartet French Toast. Eine Höchstleistung von Martha. Am Morgen konnte ich die Zerteilung und den Verkauf der am Vortag geschlachteten Ochsen verfolgen. Die Zerteilung geschah - wie sollte es auch anders sein - mit dem Buschmesser. Die Besitzer der beiden Ochsen verkauften dann das Fleisch, ohne Berücksichtigung der verschiedenen Fleischqualitäten für 150VT/2 CHF das Kilo! Kurz darauf traf ich Oliver, meinen Führer von gestern und er gab zu dass er müde sei! Danach ging es zum Suva Beach mit seinen Höhlen. Zwar interessant aber lange nicht so aufregend wie in Lonely Planet beschrieben. Das Problem war anfänglich nur, dass Martha kein Boot auftreiben konnte und ich doch mit William diesen Ausflug abgemacht hatte. Aber um 10:15 führen wir dann los. Dann bezahlte ich. Martha meinte, dass William nicht genügend Mahlzeiten berechnet hatte, so musste/durfte ich noch zwei extra Mahlzeiten bezahlen, zu je 200 Vatu!! Dann ging es zum Flugplatz. Dieser ist ja unbenannt. Aber Jasen, Williams Sohn ist zuständig für die Abfertigung und dies mit einem grossem Aufwand an Schreibarbeiten, inklusive 200VT Departure Tax. Ein Ein-

heimischer hat mir dort auch erzählt, dass er eben erst fünf Monate in Fiji war und zwar als Sandalwood-Einkäufer. Man kann also von dieser Insel wegkommen. Andere Einheimische brieten eben erst gekauftes Fleisch am Feuer. Ob die wohl wussten wie viel die von Ihnen gebratenen Stücke (T-Bone anderswo kosten). Und oh Wunder, im Flieger war bereits der nächste Tourist für Erromango. Eine Australierin. Wohl eher die Ausnahme, dass ich Touristen ablösen. Und beim Einsteigen gab mir einer noch seinen Sohn in meine Obhut, ich solle ihn dann in Tanna bei seiner Mutter abliefern, was ich dann auch tat. So endete der Aufenthalt in Erromango. Viele Erlebnisse und freundliche Leute. Werde wohl, wenn ich wieder mal in Vanuatu bin, diese Insel wieder besuchen. Dann das Hotel in Tanna, eine wunderbare Anlage. Grosszügiger Garten, direkt am Meer, wohl eines der gediegensten Hotels der ganzen Reise! Einziger Minuspunkt: Das Moskitonetz im Zimmer ist alles andere als dicht. Ich hoffe einfach, dass es dicht genug ist, es hat aber zusätzlich noch Moskitospiralen im Zimmer.

19. Juli 2006, Vanuatu/Tanna: Es brodel und siedet und zischt...

Sonnenauf-/Untergang	06:16 / 17:22
Länge/Breite	19°26'24" S 169°53'25" S
Hotel	Whitegrass Resort
Flug:	keiner
Highlight:	Mount Yasur
Wetter	bewölkt



Das Whitegrass-Hotel in Tanna, eines der schönsten Hotels der ganzen Reise

Heute volles Programm. Am Morgen Kastom-Village und am Nachmittag/Abend Mount Yasur. Beide Aktivitäten heute, damit ich den Donnerstag für allfällige andere Dinge frei habe. Am Morgen habe ich dann hinter dem Hotel noch einen Rasen-Tennisplatz entdeckt, wahrlich ein exklusives Hotel, habe das sonst noch nie gesehen. Der Besuch des Kastom-Villages war ok, aber nach den Erleb-

nissen in Erromango halt eben eher showmässig und für Touristen. Es kam noch dazu, dass der Guide nicht allzu viel Neues für mich erklärte. Das beste war noch, wie einige Männer innert kürzester Zeit mit einem Holzspan, einem Holzbrett und Kokosfasern ein Feuer entfachten. Zudem schien mir das Dorf nicht sehr authentisch, sondern eben für Touristen herausgeputzt und es liegt auch recht nahe an der Hauptstrasse. Nun ein Highlight war es bestimmt nicht. Auf dem Rückweg haben wir dann noch den Markt in Lenakel besucht. Auch hier ein recht grosses Angebot an Früchten und vor allem Kava. Für Einheimische die nicht schreiben können, werden Markierungen auf den Früchten angebracht. Eine Kerbe bedeutet 100 Vatu. Auf dem Weg ins Village marschierten unzählige Einheimische, wohl auf dem Weg zu ihren Feldern. Am Nachmittag dann die Fahrt zum Mount Yasur. Schon die Fahrt dorthin war eine Erlebnis. Zuerst riesige Banyan-Trees und dann die Fahrt entlang Wäldern, in denen vor allem Baumfarne zu sehen waren. Die Banyan-Trees gehörten aber nicht zu den richtig grossen. Auf anderen Inseln soll es solche mit bis zu 30 m Stammdurchmesser haben. Wobei es ja nicht ein



Kava-Wurzeln auf dem Markt in Tanna

massiver Stamm ist, sondern ein Gewirr von vielen kleinen Stämmen und Luftwurzeln ist. Diese Fahrt mit einigen Stops bei Aussichtspunkten war die Reise schon wert. Dann der Vulkan. Er ist von weitem erkennbar und die letzten paar Kilometer auf dem Weg dorthin fährt man durch Vulkanaschefelder. Der letzte grosse Ausbruch liegt 17 Jahre zurück und man kann die Spuren noch heute sehen. Zum Teil riesige Aschekegel. Die letzten Kilometer bis zum Vulkan sind recht steil und holprig und am Strassenrand konnte man schon erste Fumarolen und aufsteigenden Dampf sehen. Der Parkplatz liegt rund 200 m vom Kraterrand entfernt, der Aufstieg dauerte nur einige Minuten. Wir kamen grade noch rechtzeitig vor dem Einnachten oben an. Leider war das Wetter den ganz Tag über bewölkt, ich hätte mir schöneres Wetter gewünscht, war doch der Mount Yasur einer der Hauptgründe für den Besuch in Vanuatu.

Aber auch dann waren Fotos nur mit der höchsten Filmempfindlichkeit möglich. Kaum war es dunkel konnte man die kleineren und grösseren Eruptionen sehen. Auf dem Weg zum Vulkan konnten wir bereits aus der Ferne eine grosse Rauchwolke aufsteigen sehen. Es gab dann einige rechte heftige Ausbrüche. Einer schleuderte Felsbrocken von bis zu einem Meter Grösse recht nahe zu uns, schätze so ca. 80 - 100 m. Nebst unserer Gruppe vom Hotel waren nur noch zwei andere Gruppen am Kraterrand, total maximal 30 Personen. Die Ausbrüche nahmen kein Ende. Ein grossartiges Schauspiel und dabei so leicht erreichbar. Leicht? Die Strasse dorthin ist doch sehr holprig und wohl wirklich nur mit einem Allrad zu bewältigen. Die Rückfahrt war dann eine recht holprige Sache und dauerte rund zwei Stunden. Happy, unser Fahrer macht diese Tour seit Jahren jeden Tag. Aber es wird ja wohl auch für ihn eine holprige Sache sein. Aber alles in allem einer der besten Tage der ganzen Reise.



Am Mout Yasur

20. Juli 2006, Vanuatu/Tanna: Am Strand und am Bluehole

Sonnenauf-/Untergang	06:16 / 17 :22
Länge/Breite	19°26'24" S 169°53'25" S
Hotel	Whitegrass Resort
Flug:	keiner
Highlight:	keines
Wetter	sonnig

Tanna ist recht dicht besiedelt. Viele kleine Dörfer mit Bambushütten über die Insel zerstreut. Ab und zu eine Schule und ein kleiner Laden. Das Zentrum ist Lenakel mit ca. 1000 Einwohnern. Die Infrastruktur ist einfach. Alles Naturstrassen. Das Whitegrass Resort ist eines der wenigen ordentlichen Gebäude. Heute war ein Ruhetag. Nur ein kleiner Spaziergang zu den Whitegrass Plains und zum Bluehole. Dort hat es extrem scharfkantige Korallen und es war selbst mit den Jogging-Schuhen mühsam, darauf zu gehen. Die einheimischen Kinder liefen dort barfuss her-

um.... Der Rest des Tages waren ‚Ferien‘. Am Strand rumhängen, lesen und ausruhen. Und: Heute wäre das Wetter für die Vulkan-Tour besser gewesen.....

21. Juli 2006, Vanuatu/Tanna: Zählen am Flugplatz...

Sonnenauf-/Untergang	06:16 / 17:22
Länge/Breite	19°26'24" S 169°53'25" S
Hotel	Whitegrass Resort
Flug:	Tanna - Port Vila
Highlight:	Ein Passagier zu viel im Flieger
Wetter	leicht bewölkt



Das scharfkantige Riff am Strand des Hotels

Der geplante Ausflug zum Blue Cave fand leider nicht statt, so begnügte ich mich mit Schnorcheln im Bluehole und am Riff vor dem Hotel. Für so nah am Strand grossartige Riffe. Nicht so spektakulär wie in Kadavu, aber dennoch ansehnlich. Als kleinen Ersatz für die Pentax-Kamera habe ich dann noch eine Unterwasser-Wegwerfkamera gekauft



Der Zentralmarkt in Port Vila

um so wenigsten einige Bilder von Korallenriffen zu haben. Das Schnorcheln vor dem Hotel gab ich auf, da ich es zu gefährlich erachtete heraus zu schwimmen und vor allem wieder zurück. Leider bin ich dann auf dem Rückweg in eines von zwei(!) Löchern im Riff gefallen und so erhöht

sich die Anzahl der Riffschürfungen um einige. Dann der Rückflug nach Port Vila mit Dramatik am Flugplatz. Plötzlich war ein Passagier zu viel im Flieger. Nach langen Diskussionen ging dann ein Einheimischer wieder raus und so konnten alle Touristen zurück nach Port Vila stehen nun einige Tage der Erholung mit kleinen Ausflügen auf dem Programm. Ziel in diesen Tagen ist auch, die Webseite der Reise so weit zu bringen, dass ich nach der Heimkehr die neuen Seiten nur noch hoch laden muss.

22. Juli 2006, Vanuatu/Port Vila: Erholung

Sonnenauf-/Untergang	06:17 / 17:25
Länge/Breite	17°46'01" S 168°18' 06" E
Hotel	Le Lagon Resort
Flug:	keiner
Highlight:	keines
Wetter	bewölkt



Migros-Markt Vanuatu Style

Heute habe ich mich wieder wie ein richtiger Tourist bekommen. Beinahe! If you go to Rome, do as the romans do.... und so bin ich ins Zentrum gelaufen. Habe ja wie die Einheimischen auf den Inseln genügend Zeit. War auch von Vorteil, denn ich habe auf dem Weg noch zwei interessante Läden entdeckt. Einer für T-Shirts und ein Hardware-Store. Hardware?? Nun im Westen mag ja des Mannes bester Freund sein Hund sei, hier ist es aber bestimmt sein Buschmesser. Ich werde also eines nach Hause nehmen. Ich hatte ja in Erromango Oliver nicht geglaubt, dass die Dinger so billig sind, aber tatsächlich: Ein Buschmesser kostet zwischen 600 und 900 Vatu, den Gegenwert von zwei Bieren. Das Wetter ist heute nicht so der Hit, sodass ich die zwei geplanten Ausflüge hier in Port Vila gut auf Sonntag oder später verschieben kann. Das Hotel hier ist in einem akzeptablen Zustand, lange nicht so desolat wie das Edgewater in Rarotonga. Aber hier wird renoviert. Gemäss der lokalen Zeitung wird das Le Lagon für 7.5 Mio Vatu renoviert, inkl. aller Zimmer und neuem Pool. Und dann am Abend noch eine kleine Überraschung. Habe ja auf dieser

Reise erst drei mal Schweizer getroffen; Renate auf der Osterinsel, das Bernerpaar in Manihi und gestern Abend wieder ein Schweizer Paar und wieder: Er kannte mich von der Zürich und mir war sein Gesicht auch irgendwie bekannt. So bei drei Schweizern, zwei Treffer: Erstaunlich!

23. Juli 2006, Vanuatu/Port Vila: Erholung II

Sonnenauf-/Untergang	06:17 / 17:25
Länge/Breite	17°46'01" S 168°18' 06" E
Hotel	Le Lagon Resort
Flug:	keiner
Highlight:	keines
Wetter	bewölkt



Die Tragtasche Südsee-Style

Heute ist Sonntag und da soll man nicht arbeiten, also habe ich diesen Tag der Erholung gewidmet... oder doch nicht ganz. Habe aus allen Fotos mal jene ausgesucht, welche dann im Internet erscheinen sollen. Zudem konnte ich endlich den Rückflug ab Sydney bestätigen lassen. Sydney? Nun nach Diskussionen mit einem Australier gestern Abend könnten meine Souvenirs und vor allem der Kava noch Probleme geben...nun ich werde es ja sehen. Das Wetter ist heute nicht so blendend. Bewölkt und windig. Wenn ich aber das Wetter rückblickend betrachte, dann war es ok, Wenige Tag Regen. Leider drei davon auf den Cook Islands und einer in Kadavu. Die Temperaturen waren ok. Es war nur in Tahiti recht warm, aber wenn man sich mal daran gewöhnt hatte, dann war es ok, wobei aber zu beachten ist, dass es nie massiv wärmer als 30°C war. Dann noch etwas lustiges über Air Vanuatu. Air Vanuatu besitzt genau einen Flieger, eine Boeing 737! Und wahrscheinlich ist es so, dass die Wartung der Maschine von Quantas übernommen wird!! So gehen dann die Tage hier auch bald zu Ende... es sind nun noch zwei Tage bis zum Abflug nach Australien.

24. Juli 2006, Vanuatu/Port Vila: Erholung III

Sonnenauf-/Untergang	06:16 / 17:28
Länge/Breite	17°46'01" S 168°18' 06" E
Hotel	Le Lagon Resort
Flug:	keiner
Highlight:	keines
Wetter	bewölkt, später sonnig

Heute war der Ausflug zu den Mele Cascades geplant, aber weil heute Nationalfeiertag war, ist hier so ziemlich alles geschlossen. So besuchte ich nur das Irikiri-Hotel. Wunderbar auf einer Insel vor Downtown-Port Vila gelegen. Wäre auch ein Hotel, anstelle des Le Lagon, obwohl etwas teurer. Aber: beim näherem Hinsehen sind die Schilfdächer aus Kunststoff, ähnlich wie im Edgewater auf Rarotonga. Da war das Whitegrass in Tanna schon etwas gediegener. So blieb nichts anderes, als einen weiteren ‚Ruhetag‘ zu geniessen. Ich merke erst jetzt, dass die vergangenen Wochen - nun nicht stressig - aber doch recht ausgefüllt waren. Die letzten ruhigen Tage hatte ich ja auf der Osterinsel und das ist ja nun auch beinahe sieben Wochen her. Aber ich komme wenigstens voran, wenn es darum geht die Webseite von dieser Reise zu gestalten. Dann noch einige Überlegungen zum Heimflug und zur Einfuhr der grossen Tasche nach Australien. Wenn es gelingt, dass ich das Gepäck grad durchchecken kann, dann wäre das super, denn ich brauche ja für einen Tag in Sydney kein Gepäck, ausser was ich im Rucksack mitnehmen kann. Lasse mich dann am Flughafen mal überraschen.

25. Juli 2006, Vanuatu/Port Vila: Jetzt bin ich ein Mann

Sonnenauf-/Untergang	06:17 / 17:29
Länge/Breite	17°46'01" S 168°18' 06" E
Hotel	Le Lagon Resort
Flug:	keiner
Highlight:	Kauf eines Buschmessers
Wetter	bewölkt

Der gestrige Tag war trotz allem ein Erfolg. Die Webseite macht gute Fortschritte und ich werde am Tag der Heimkehr alles publizieren können! In diesem Sinne waren die ruhigen Tage hier in Port Vila Gold wert. Dann ging es also los zur Mele-Cascades Tour. Zuerst noch ein Besuch in Mele-Village, dem grössten, eher traditionell gebautem Dorf in Efate. Rund 4000 Einwohner Auch dort hat es wie in Tanna unzählige kleine Läden, beinahe einer an jeder Strassenecke. Dann weiter zum Secret Garden. Der ist weniger wegen seiner Blumen einen Besuch wert, sondern mehr wegen der vielen informativen Schrifttafeln. Nebst anderem auch zu der dualen Herrschaft von England und Frankreich während 75 Jahren. Es stand dort, es

gäbe tausende von Inseln in der Südsee und die beiden Nationen stritten sich um kleine Inseln mit zu Beginn nicht einmal 50'000 Einwohnern. Nun, dieser Unsinn ist ja zum Glück vorbei. Dann also zu den Mele Cascades. Kristallklares Wasser und viele sehr schöne Pools zum Baden. Das Wasser war so um die 23 Grad. Die Einheimischen meinten aber, das sei wohl zu kalt zum Schwimmen. Auf dem Rückweg ins Hotel habe ich dann noch die Bilder der Wegwerfkamera entwickeln lassen. Nun das Bluehole mag wohl nicht der spektakulärste Schnorchelort gewesen sein, und dennoch finde ich die Bilder eher enttäuschend. Wirklich schade um die Pentax-Kamera. Dann zum Abschluss des Vanuatu-Aufenthaltes also noch ein Buschmesser gekauft. Kein machetenartiges mit leicht geschwungener Klinge, sonder eines mit schlanker, gerader Klinge. Nun die Stahlqualität dürfte nicht die Beste sein, aber was will man denn von 580 Vatu/ CHF 7 verlangen. Es geht ja mehr um den ideellen Wert. Aber schleifen (lassen) werde das Ding wohl dennoch. So ging der Aufenthalt auf Vanuatu, wie auch vielen anderen Inseln mit einem gelungenen Tag zu Ende.

26. Juli 2006, Vanuatu/Port Vila: Abschied von der Südsee

Sonnenauf-/Untergang	06:17 / 17:30
Länge/Breite	17°46'01" S 168°18' 06" E
Hotel	Le Lagon Resort
Flug:	Port Vila - Sydney
Highlight:	Zollkontrolle in Sydney
Wetter	bewölkt, Regen

Viel gab es heute nicht zu tun. Ausschlafen, warten bis der Flug nach Sydney ging. Ich hatte mal wieder Glück, konnte alles Vanuatu-Cash sinnvoll ausgeben, sodass ich Vanuatu ohne lokale Währung verliess, ähnlich wie auf allen anderen Inseln. Leider konnte ich dann das Gepäck nicht bis nach Hause durchchecken und ich sah der Zollkontrolle entgegen. Das Buschmesser - da es eine Waffe sei - habe ich ordnungsgemäss deklariert. Am Zoll wollten sie dann alles sehen, jedes einzelne Holzstück, die gesammelten Muscheln - aber nicht den Kava. Also ging das entgegen den Befürchtungen sehr gut. Dann ins Hotel. Sehr gut gelegen direkt am Hafen, sodass meine Ziele in Sydney: Hafensrundfahrt, Harbour Bridge und Opernhaus sehr gut erreichbar sind.

ZUSAMMENFASSUNG VANUATU

Der Besuch von Vanuatu war ein Volltreffen. Die freundliche Aufnahme in Dillons Bay, das hautnahe Erleben des Lebens im Busch und der Mount Yasur auf Tanna.

Aber auch Port Vila mit all seinen Attraktionen. Vanuatu ist sicher einen zweiten Besuch wert, dann sicher wieder Erromango und eine weitere Ausseninsel. Ich konnte hier Dinge erleben, die man sonst nur vom Hören sagen oder aus Dokumentarfilmen kennt. Die fünf Tage in Port Vila waren gut zur Erholung, eigentlich die ersten ruhigen Tage.



Baumfarn auf Tanna

SYDNEY

Australien (Sydney) ist lediglich Stopover für den Heimflug. Es wäre zu viel gewesen, auch noch Australien in die Reise einzubauen, zudem ist ja jetzt in Australien Winter, also nicht die ideale Reisezeit. Aber eine längere Reise dorthin wird sicher noch folgen.

27. Juli 2006, Sydney: Ein Tag Australien

Sonnenauf-/Untergang	06:51 /17:11
Länge/Breite	33°51'35" S 151°12'29" E
Hotel	The Harbour Rocks Hotel
Flug:	Sydney - Singapore - London
Highlight:	Sydney Harbour
Wetter	leicht bewölkt, dann sonnig



Das Opernhaus



Die Harbour Bridge

Der Tag in Sydney musste gut geplant werden, denn ich hatte ja nur einen guten halben Tag zur Verfügung. Die Lage des Hotels war ausgezeichnet. Wenige Gehminuten von der Harbour Bridge und dem Opernhaus entfernt. Also dann am Morgen zuerst einen Spaziergang zur Harbour Bridge. Dann eine Hafentrundfahrt. Ich denke der Hafen

von Sydney ist eine der besten Sichten dieser Ferien. Anders als die Südsee aber auf jeden Fall spektakulär. Die Hafentrundfahrt führte am Opernhaus vorbei. Daher nach der Rundfahrt eine Führung durch das Opernhaus. Sehr beeindruckend, wie die Dächer und alle anderen Sachen harmonisieren. Danach blieb nur noch Zeit für das Mittagessen und die Fahrt zum Flughafen. Sydney in wenigen Stunden zu sehen ist unmöglich, deshalb werde ich bestimmt später noch einmal hierher zurückkommen. Dann der Abflug um fünf Uhr. Der Tag endete dann mit der Zwischenlandung in Singapore.

28. Juli 2006, London: Wie der Beginn, im Flugzeug

Sonnenauf-/Untergang	n/a
Länge/Breite	n/a
Hotel	Flugzeug
Flug:	London - Zürich
Highlight:	
Wetter	

Der letzte Tag der Ferien bestand nur aus Fliegen. Zuerst von Singapore nach London - 14 Stunden - dank Business Klasse kein Problem und London Zürich.

ZUSAMMENFASSUNG DER GESAMTEN REISE

Die Reise in die Südsee war eines der Traumziele und es war ein gute Reise. Der erstaunlichste Punkt war, dass es auf allen Inseln sehr wenig Leute hatte und nach 20 Uhr an den meisten Orten nichts mehr los war. Zur Erholung perfekt. Die Reise war im voraus geplant und im Nachhinein muss ich sagen, dass ich nicht mehr an alle Orte (Moorea und Kadavu) und an anderen Orten (Taveuni) gerne länger geblieben wäre. Aber es hat sich auf jeden Fall gelohnt.

Statistisches

Preis für ein Nachtessen

Wo	Preis	Währung	CHF
Santiago und Osterinsel	9000- 11000	Chil. Pesos	23 - 28
Tahiti	3500 - 4500	CFP	50 - 65
Cook	20 - 25	NZ \$	16 - 20
Fiji	20 - 25	Fiji \$	16 - 20
Vanuatu	1500 - 2200	Vatu	16 - 25

Hotels

Ort	Name	Art	P/L	Bemerkung	Begrüssung
Santiago	Plaza San Francisco	*****	4	Gute Lage	---
Rapa Nui	Otai	***	5	Niedlich, gute Lage	Blumen/
Muschelkette					
Manihi	Vanui Perles	*	1	Ort!, Rest schlecht	---
Moorea	Hibiscus	***	3	Lage, Gross	Muschelkette
Bora Bora	Novotel Beach Resort	****	4	schöner Garten	Blumen, Drink/Muschelkette
Papeete	Le Mandarin	***	4	im Zentrum	---
Aitutaki	Samade on the Beach	****	5	Garten, Lage	Blumen
Rarotonga	Edgewater Resort	***	3	etwas heruntergekommen	---
Nadi	Tanoa International	****	5	Lage, Service	---
Taveuni	Garden Island Resort	***	5	Lage	Band
Yasawas	Barefoot Island Bures	*	5	Sehr sauber	---
Kadavu	Kadavu Dive Resort	**	4	gelungene Anlage	---
Port Vila	Le Lagon	****	4	ausserhalb Zentrum	Drink
Erromango	Mesteson Guesthouse	*	5	Exklusiv, exotisch	---
Tanna	Whitegrass Resort	***	5	schöner Garten, Essen!	Drink
Sydney	Harbour Rocks	***	5	Lage und Ambiente	---

Einige Distanzen

Ab Erromango	Km	Ab Zürich	Km
Santiago	12'023	Osterinsel	14'249
Osterinsel	8273	Tahiti	16'164
Tahiti	4274	Port Vila	16'1466
Cook-Inseln	3265	Sydney	16'569
Taveuni	1186		
Port Vila	138		
Sydney	2433		

Flüge

Datum	Von - Bis	Dauer	Klasse	Flugzeug/Plätze
1. Juni 2006	Zürich - Madrid	2	Bus.	Airbus / > 150
2. Juni 2006	Madrid - Santiago	13	Bus.	Airbus 340 / > 200
4. Juni 2006	Santiago - Rapa Nui	5	Bus.	Boeing 767 / > 200
11. Juni 2006	Rapa Nui - Papeete	6	Bus.	Boeing 767 / > 200
12. Juni 2006	Papeete - Manihi	2	---	ATR 42 / 42
15. Juni 2006	Manihi - Papeete,	1.7	---	ATR 42 / 42
15. Juni 2006	Papeete - Moorea	0,2	---	Twin Otter / 19
18. Juni 2006	Moorea - Bora Bora	0.8	---	ATR 72 / 72
22. Juni 2006	Bora Bora - Papeete	0.8	---	ATR 72 / 72
24. Juni 2006	Papeete - Rorotonga	1.5	Eco	Boeing / > 150
24. Juni 2006	Rorotonga - Aitutaki	0.8	---	Saab / 28
27. Juni 2006	Aitutaki - Rorotonga	1	---	Saab / 28
1. Juli 2006	Rorotonga - Nadi	3.7	Eco	Airbus / >150
2. Juli 2006	Nadi - Taveuni	1.6	---	Twin Otter / 20
5. Juli 2006	Taveuni - Nadi	1.6	---	Twin Otter / 20
10. Juli 2006	Nadi - Kadavu	0.5	---	Twin Otter / 20
13. Juli 2006	Kadavu - Nadi	0.5	---	Twin Otter / 20
13. Juli 2006	Nadi - Port Vila	1.5	Eco	Boeing 737/ > 150
15. Juli 2006	Port Vila - Dillons Bay	0.7	---	Twin Otter / 20
18. Juli 2006	Dillons Bay - Tanna	0.4	---	Twin Otter / 20
21. Juli 2006	Tanna - Port Vila	0.8	---	Twin Otter / 20
26. Juli 2006	Port Vila - Sydney	5	Bus.	Boeing 737 / > 150
27. Juli 2006	Sydney - London	23	Bus.	Boeing 747 / > 400
28. Juli 2006	London Zürich	2	Bus.	

Abbildungsverzeichnis

1.	Der Mercado Central in Santiago	3
2.	Die heissen Quellen und die alten Bäder in Inca Bridge	4
3.	Der Acongagua, 6977m	4
4.	Das Denkmal Salvador Allendes	5
5.	Eine rekonstruierte Statue am Strand von Hanga Roa. Die Augen sind aus Korallen.	6
6.	Ein Topknot mit seinen Grössenverhältnissen	6
7.	Die Statuen am Ahu Akivi	7
8.	Ein Moai im Steinbruch, unvollendet, die Details wurden erst hier gemacht	7
9.	Die Statuen am Ahu Tongariki	8
10.	Die letzte im Steinbruch verbliebene Statue	8
11.	Der Erste Strand der Südsee: Manihi	9
12.	Der Strand vor der Pension Les Perles	9
13.	Eine Muschel auf dem Weg zur Perlenfarm	10
14.	Die geöffnete Perle nach dem Entfernen der dritten Perle	10
15.	Eine schöne Auswahl an Perlen, jede ca. 100 Euro	11
16.	Der Strand des Manihi Pearl Beach Resort	11
17.	Mein Bungalow im Hotel Hibiscus in Moorea	11
18.	Die Cooks und Opunho Bay von Belvedere aus	12
19.	Vanilleschoten	12
20.	Ein Hotel mit over the Water Bungalows	13
21.	Der Anflug auf Bora Bora	13
22.	Impressionen von der Inselrundfahrt mit dem Fahrrad	14
23.	Der Hotelstrand in Bora Bora	14
24.	Aussicht auf die Lagune von Bora Bora	14
25.	Der Lokale Platzhirsch in Maupiti	15
26.	Flechten von Palmenblättern für Wandverkleidungen	15
27.	Der Guide der Lagooncruise	16
28.	Lokale Musik während dem Mittagessen	16
29.	so blau kann Wasser sein	17
30.	Ankunft auf den Cook-Inseln	18
31.	Empfangen wird man in der Südsee sehr oft mit einer Blumengirlande	18
32.	Die Kirche in Aitutaki mit dem Parkplatz davor. Alle gehen zur Kirche aber niemand zu Fuss	19
33.	Einsiedlerkrebse	19
34.	Der Strand vor dem Samade on the Beach Hotel	20
35.	Die Schönste der Tänzerinnen	20
36.	Auch ein Parlament haben die Cook-Inseln	21
37.	29. Juni 2006, Rarotonga: Regen im Paradies	21
38.	Taro-Felder im Inselinnern von Rarotonga	21
39.	Die fertig gegarten Speisen aus dem Erdofen	22
40.	Ein Tänzer aus der Island Night im Edgewater Resort	22
41.	Im Regenwald von Taveuni	23
42.	Palme vor dem Garden Island Resort	23
43.	Neugieriges Mädchen vor dem Hotel	24
44.	Im Regenwald. Hier wachsen solche Pflanzen wild, bei uns müssen solche teuer gekauft werden	24
45.	Schüler in Uniform im Schulhof	25
46.	Küste vor Taveuni	25
47.	Das Boot für die Cruise	26
48.	Die Kava-Zeremonie und die Kava-Schale	26
49.	Der Chief	27
50.	Die Bootscrew singt für uns	28
51.	Bezeichnenderweise heisst diese Insel ‚White Rock‘	28

52.	Leguan vor dem Hotelfenster	29
53.	Abendstimmung am Strand	29
54.	Strandspass	30
55.	Die Coral Coast, Südküste von Viti Levu	30
56.	Beim indischen Taxifahrer	30
57.	Strand in der Nähe des Hotels in Kadavu. Einer der schönsten Strände der ganzen Reise	31
58.	Chief William von Erromango	32
59.	Die Kalkulation von Chief William	32
60.	Das Meteson Guesthouse in Erromango	33
61.	Am Rockzipfel hängend???	33
62.	Die stolze Ladenbesitzerin	34
63.	Tragart in Erromango	34
64.	Auf dem Weg zum Kauri-Baum, alte Logging Road	35
65.	Der Kauri-Baum	35
66.	Hütte der Einheimischen in Erromango	36
67.	Das Whitegrass-Hotel in Tanna, eines der schönsten Hotels der ganzen Reise	36
68.	Kava-Wurzeln auf dem Markt in Tanna	37
69.	Am Mout Yasur	37
70.	Das scharfkantige Riff am Strand des Hotels	38
71.	Der Zentralmarkt in Port Vila	38
72.	Migros-Markt Vanuatu Style	38
73.	Die Tragtasche Südsee-Style	39
74.	Baumfarn auf Tanna	40
75.	Das Opernhaus	41
76.	Die Harbour Bridge	41